Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

# Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf. sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 188. Halle, Mittwoch 14. August 1889. 131. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Inseraten-) Beilage.

Halle, 13. August.

## Vermischte politische Mittheilungen.

* In den telegraphischen Meldungen über die Anwesenheit des Kaisers Wilhelm in England haben sich einige Irrthümer eingeschlichen. Als unrichtig ist u. a. hervorzuheben, daß bei dem Empfange der Deputation des 1. Garde-Dragonerregiments seitens Ihrer Majestät der Königin, der Oberstlieutenant v. Kotze eine Ansprache gehalten habe. Se. Majestät der Kaiser hat diese Deputation der Königin von England selbst und zwar mit folgenden Worten vorgestellt:

„Ich bitte, Euerer Majestät meinen tiefgefühlten Dank dafür aussprechen zu dürfen, daß Euere Majestät die Gnade gehabt haben, die Stelle als Chef des königlich preußischen 1. Garde-Dragonerregiments anzunehmen. Meine Armee ist stolz darauf, durch dieses Ereigniß die Gebieterin der größten Seemacht der Welt auch zu den ihrigen zählen zu dürfen. Vor Allem aber schlagen die Herzen der Offiziere und Mannschaften Euerer Majestät Regiments höher, welches der Ehre theilhaftig geworden ist, „Königin von England" zu heißen. Ich habe das Regiment einerseits deshalb gewählt, weil es in seiner Geschichte sich durch Disziplin im Frieden, wie durch heldenmüthiges Verhalten im Kriege, vor Allem im letzten Feldzuge bei Mars la Tour, wohlverdiente Lorbeeren erworben hat. Andererseits aber auch, weil es das einzige Kavalleriereginent der preußischen Armee ist, in welchem mein Hochseliger Herr Vater seine kavallaristische Ausbildung genossen hat.

Ich bezweifle keinen Augenblick, daß die Offiziere und Mannschaften des 1. Garde-Dragonerregiments „Königin von England", der hohen Ehre bewußt, welche ihnen widerfahren ist, sich eifrig bemühen werden, derselben stets würdig zu bleiben."

Nachdem Se. Majestät geendet hatte, überreichte Oberstlieutenant v. Kotze den Rapport, und die Vorstellung der Deputation fand durch Se. Majestät selbst statt.

* Kaiser Franz Joseph bewohnt den nach dem Lustgarten zu gelegenen Flügel des Schlosses. Man genießt von diesem Theil aus eine prachtvolle Aussicht auf die Straße Unter den Linden, die Museen und die angrenzenden Stadttheile. Die Kaiserlichen Gemächer befinden sich im ersten Stockwerk; man steigt von der Eintrittshalle aus eine mächtige Marmortreppe hinan. Zur Bequemlichkeit des Kaisers ist auch ein Fahrstuhl eingerichtet. Ehe man zu den eigentlichen Wohnräumen gelangt, durchschreitet man eine lange Flucht von Prunkgemächern. Im Vestibül empfängt der Kaiser. Unmittelbar an diesen Raum schließt sich das Arbeitszimmer. Es ist ein hoher und ungewöhnlich tiefer Raum mit zwei Fenstern und breitem Pfeiler zwischen diesen. Die Einrichtung ist vornehm und einfach zugleich, am zweiten Fenster steht ein Schreibtisch aus der Empire-Zeit, der durch seine herrlichen Bronze-Arbeiten auffällt. Ebenso ein im gleichen Stil gehaltenes Schreibzeug aus Bronze. Eine Garnitur, zwei Tische mit feinen eingelegten Arbeiten, vervollständigt die einfache Ausstattung. An dieses Zimmer schließt sich das Schlafgemach; es ist in ganz strenger Einfachheit gehalten, wie sie Kaiser Franz Joseph liebt. Inmitten der Hauptwand steht das Bett mit himmelblauen Seidenvorhängen und ebensolchen Decken. Neben dem Bett befindet sich ein Betpult, mit dunkelrothem Sammet überzogen; eine himmelblaue Garnitur, ein einfacher Waschtisch mit weiß und blau gezeichneten Porzellan befinden sich noch in diesem Zimmer. An den Wänden hängen vier bekannte Bilder von Kameke, Ansichten aus Gastein darstellend. Kaiser Wilhelm I. hatte an diesen Bildern stets besonderes Gefallen gefunden, und sie wurden darum im Schlafzimmer des Kaisers Franz Joseph aufgehängt. Im Nebenraume, dessen Wände mit Bildern aus verschiedenen Herrscherfamilien behängt sind, darunter auch ein schönes Bild Maria Theresiens, wurde für den Kaiser ein Badezimmer eingerichtet. An diese Gemächer schließen sich die für den Generaladjutanten Grafen Paar und für den Grafen Kalnoky bestimmten Räume. Erzherzog Franz Ferdinand bewohnt die im zweiten Stockwerk gelegenen Räume des östlichen Flügels, der die Aussicht auf die Spree hat. Dieser Theil des Schlosses ist von äußerster Ausstattung. Das Arbeitszimmer ist voll antiker Möbelstücke und hat ein tonniges Erkerzimmer mit buntfarbigen Fenstern. Die für den Kaiser bestimmten Räume stehen durch einen Gang in Verbindung mit den Gemächern Kaiser Wilhelm's.

* Die „Köln. Ztg." will wissen, an die Parlamentarische Korrespondenz des Centrums sei kürzlich von Rom und von einer klerikalen Münchener Stelle aus das Ansinnen gerichtet worden, gegen den Dreibund in Deutschland Stimmung zu machen. Die Korrespondenz habe das Ansinnen zurückgewiesen, wofür sie grobe Lobsprüche von Seiten der „Köln. Ztg." erntet.

* Die offiziösen Mittheilungen über den Stand des in Vorbereitung befindlichen Reichsgesetzes über das Lagerscheinwesen lassen, nach der „Magd. Ztg." erkennen, wie wenig begründet die noch vor Kurzem ausgesprochene Besorgniß war, daß einem von den verschiedensten Seiten so dringend befürworteten Wunsche noch in letzter Stunde erstliche Schwierigkeiten entgegen getreten seien.

Nach den s. Z. von uns mitgetheilten Erklärungen des Herrn Staatssecretärs v. Bötticher stand die Sache so, daß, nachdem im Reichsjustizamt unter Fühlung mit dem Reichsamt des Innern der vorläufige Entwurf eines Reichsgesetzes über das Lagerscheinwesen ausgearbeitet, die betreffenden Ressorts der Einzelstaaten von den geplanten Vorschlägen in Kenntniß gesetzt waren. Dieses Stadium scheint der vorläufige Entwurf durchlaufen zu haben, da von officiöser Seite nunmehr die Heranziehung von Personen, welche mit der in Frage kommenden Angelegenheit durch praktische Geschäftserfahrungen vertraut sind, zu gutachtlichen Aeußerungen angekündigt wird. Man wird diesen Entschluß der Regierung bei einer die Geschäftswelt, und diese nicht allein, sondern auch die Landwirthschaft in so hohem Grade interessirenden Angelegenheit nur mit Freuden begrüßen können. So läßt sich am ersten erwarten, daß die gesetzliche Regelung des Lagerscheinwesens in einer Weise erfolgt, wie sie den Wünschen und Bedürfnissen der Interessenten am Besten entspricht. Da die gutachtlichen Vernehmungen dieser Sachverständigen aus den Kreisen des Handels, der Industrie, der Landwirthschaft und des Gewerbes bereits im Monat Oktober erfolgen sollen, so könnte die Vorlegung eines Gesetzes über das Lagerscheinwesen vielleicht schon in der nächsten Reichstagstagung erfolgen, falls nicht der vorläufige Entwurf in den Interessentenkreisen ernstlichen Bedenken begegnen sollte.

* Zu der vom Abg. Bebel beabsichtigten Begründung eines sozialdemokratischen Raths- und Auskunfts-Bureaus in Plauen-Dresden wird der „Weser Ztg." aus Berlin geschrieben:

„Es ist bekannt, daß vor einigen Jahren sich in München eine Art statistisches Bureaus, unter Leitung des Herrn Rohleder etablirt hatte, das sich insbesondere die Ermittelung der Lohnverhältnisse zur Aufgabe gemacht. Früher war ab und zu in den von Herrn Viereck herausgegebenen sozialistischen Wochenblättern, die unter verschiedenen Titeln in den verschiedensten Gegenden Deutschlands erschienen, von der Thätigkeit dieses Bureaus die Rede. Jetzt sind uns seit langer Zeit Veröffentlichungen desselben nicht mehr zu Gesicht gekommen. Vielleicht ist es eingegangen, vielleicht in Mißkredit gerathen, wie Herr Viereck selbst, der einst die Arbeiten desselben in besonderer Weise zu protegiren schien. Bei dem Auskunftsbureau des Herrn Bebel ist das Ziel offenbar von vornherein höher gesteckt. Die Enqueten gehen mehr nebenher, die Hauptsache scheint die Ertheilung von Rath und Auskunft an Arbeiter in allen diese betreffenden Angelegenheiten zu sein, dann aber vor Allem die Beschaffung von Arbeitsmaterial für die sozialdemokratische Reichstags-Fraktion. Der große Generalstab der Partei organisirt sich wieder öffentlich. Es ist die erste Aktion desselben nach dem Pariser Kongreß, der befriedigend und ermuthigend auf die Führer der Partei eingewirkt zu haben scheint."

* Nach einer dem Bundesrathe gemachten Mittheilung ist dessen Anfang dieses Jahres gefaßter Beschluß, betreffend die Fundstücke der Ausgrabungen auf dem Boden des alten Olympia durch Austausch entsprechender Erklärungen zwischen dem Reichskanzler und dem preußischen Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten in der Weise zur Ausführung gebracht worden, daß die Fundstücke der preußischen Regierung eigenthümlich überlassen sind, wogegen letztere die Verpflichtung übernommen hat, für jede der außerpreußischen deutschen Universitäten ein Exemplar der in Vorbereitung begriffenen Veröffentlichung über Olympia unentgeltlich zur Verfügung zu stellen und zu vermitteln, daß die einzelnen Bundesregierungen weitere Exemplare des Werkes mit einer Ermäßigung des Ladenpreises von 40 Prozent beziehen können.

* Die jüngsten großen Streiks in den Kohlenrevieren haben die Nothwendigkeit von Organisationen nahe gelegt, die eine engere Fühlung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern ermöglichen und die Verständigung über etwa entstehende Differenzen erleichtern. Es ist dabei namentlich die Errichtung von Arbeiterausschüssen angeregt worden. Anzuerkennen ist, daß der Fürst von Pleß auf seinen Gruben nach dieser Richtung einen Anfang gemacht hat, indem auf seinen Gruben ständige aus Wahlen hervorgehende Arbeiterdeputationen eingerichtet werden sollen. Ueber diese Institution und ihren Werth wird dem „Hamb. Korr." geschrieben:

Fürst Pleß verdient sich durch diese seine Anordnung nicht nur den Dank seiner eigenen Arbeiter, vielmehr hat sein Vorgehen eine über den Kreis seines eigenen Grubenreviers weit hinausreichende Bedeutung. Denn es liefert den besten Beweis dafür, daß das Verlangen der Arbeiter nach Arbeiterausschüssen durchaus nicht ein so grundstürzendes, die sozialen Verhältnisse so aus den Fugen hebendes ist, wie es von den Gegnern dieser Arbeiterausschüsse in den Bergbaubezirken des Westens ausgegeben wird. Fürst Pleß hegt doch gewiß die feste Ueberzeugung, daß man auch nach Einsetzung der aus der Wahl hervorgegangenen Arbeiterdeputirten noch immer Herr im Hause seiner Grubenverwaltung sein kann. Was Fürst Pleß aus eigenem Antriebe gewöhnt zu haben scheint, wird hoffentlich von anderen Grubenverwaltungen in ähnlicher Frist im eigenen wohlverstandenen Interesse den Arbeitern zugestanden werden. Denn wenn auch durch solche Organisation der Arbeiter deren Zusammenhalt und damit auch deren Macht verstärkt wird, so läßt sich doch andererseits auch voraussehen, daß jede etwa erforderliche Auseinandersetzung zwischen Grubenverwaltungen und ihren Arbeitern einen sachlicheren und ruhigeren Verlauf nehmen wird, wenn sie durch Vermittelung gewählter Vertrauenspersonen der Arbeiter erfolgt.

* Die „Rh. Westf. Ztg." sieht sich jetzt selbst gezwungen, ihre von „Wolff's Tel.-Bur." weiter verbreitete Nachricht zu berichtigen, daß auf dem Stahlwerke Hösch eine größere Anzahl von Arbeitern die Arbeit eingestellt und Gewaltthätigkeiten verübt habe, in Folge deren die Polizei mit blanker Waffe einschreiten mußte. Ein geringfügiger Vorfall ist weit über seine Bedeutung von dem Blatte aufgebauscht und dem offiziösen Telegr.-Büreau übermittelt worden.

**Frankreich.** Die Rechtsgelehrten mögen darüber streiten, ob in dem Belastungsmaterial, welches der Generalprokurator gegen Boulanger auf dem „Beweistische des Senats" angehäuft hat, alle Requisite eines „Attentats auf die Sicherheit des Staats", wie es im Buche steht, wirklich vereint anzutreffen sind.

Vom politischen Gesichtspunkte hingegen, der im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen der allein wichtige, für Frankreichs nächste Zukunft ausschlaggebende ist, muß der gegen Boulanger angestrengte Staatsprozeß, so schreibt man der Frankf. Ztg. aus Paris, als bereits gewonnen betrachtet werden, denn der Ankläger hat gewichtige Beweise dafür zu erbringen gewußt, daß es dem General Boulanger im Verfolge seiner ehrgeizigen Bestrebungen nicht immer nehmen ist, die Begriffe von Mein und Dein auseinander zu halten. Dieser Nachweis macht Boulanger in den Augen aller seiner bisherigen Anhänger, allenfalls die Anarchisten ausgenommen, zu einem todten Mann. Die „Geldnehmer" freilich, die Morphys, Boulès, Soubeys, kümmern sich eben so wenig wie Boulanger selbst, um die Frage: „d'ou vient l'argent". Anders hingegen denken die „Geldgeber", gleichviel ob sie sonstwelche oder laufendfrankenweise spenden, ob sie klerikal oder radikal, monarchisch oder republikanisch gesinnt sind: sie können der politischen Leidenschaft gar viel verzeihen, sie können nachsichtig

## Unsere Zeit.

Bilder aus der Gegenwart von Friedrich Urbanus.

### 2. Aus dem politischen Parteileben.

Daß es eine Freude sei, in dem politischen Parteileben heut zu Tage zu stehen und zu arbeiten, wird Niemand behaupten wollen. An Stelle großer nationaler Gedanken beherrschen die kleinlichsten und oft erbärmlichsten Interessen das Leben der politischen Parteien, an Stelle freudiger Hingabe des Einzelnen an die Gesammtheit ist die traurigste Selbstsucht und Forderung materieller Vorteile getreten. Unser ganzes politisches Leben steht in Gefahr, sich in einen Kampf der einzelnen Stände und Berufsarten gegen einander aufzulösen, ein Kampf, in dem die Grundsätze der einzelnen Parteien nur noch als Aushängeschild für allerhand Sonderbestrebungen gelten. Gehen wir auf dieser Bahn vorwärts, dann werden wir es erleben, daß die alten politischen Parteien von der Bildfläche verschwinden, um neuen Parteien Platz zu machen, deren Bestehen allein schon die größte Gefahr für den Gesammtstaat in sich birgt.

Die Sozialdemokratie hat sich zum Anwalt des Arbeiterstandes gemacht und sucht schon heut, wie sie öffentlich verkündigt, das Heil des Zukunftsstaates allein darin, daß in ihm die Interessen der Arbeiter die ganze Ordnung und Entwicklung beherrschen. Nicht mindern fordern heut die Handwerker, durch die Innungen wieder zusammen geschlossen, daß ihre Wünsche und Forderungen in erster Linie berücksichtigt werden. Die Agrarier werfen sich zu Vertheidigern der landwirthschaftlichen Forderungen auf, der Kaufmannsstand und die Handelswelt verlangt eine besondere Fürsorge für sich; es fehlte nur noch, daß auch der Beamten- und Gelehrtenstand sich in einer festen Organisation zusammenthut, um seine Interessen gewahrt zu sehen — dann haben wir die politischen Parteien der Zukunft: Stände- oder Berufsparteien, in denen mit der Verfechtung der Sonderinteressen das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit, der großen gemeinsamen Güter, die zu erhalten und zu vertheidigen sind, nach und nach verloren geht.

Die Gefahr ist nahezu nahe vorhanden, ja tritt schon heute kräftig in unserm politischen Parteileben hervor. Eine Wahl zum Reichstage steht bevor. Die Frage: wer soll unser Kandidat sein, bewegt schon heute die Gemüther! Wir geben nur einem Kandidaten die Stimme, der ein Freund des Innungswesens ist, erklären die Handwerker; nur ein Arbeiter kann unser Kandidat sein, sagen die Arbeiter u. s. w.

Das Bewußtsein, daß der Staat eine Gesammtheit von Einzelständen und Einzelberufen ist, deren jeder seine besonderen Interessen dem allgemeinen Interesse unterzuordnen hat, deren jeder **Opfer zu bringen** hat, ist unsern Zeit- und Volksgenossen mehr oder weniger abhanden gekommen. Alle wollen verdienen, Opfer bringen will keiner. Darum ist das erste, was wir für unser politisches Parteileben fordern: nationaler Sinn gepaart mit Opferfreudigkeit.

Das zweite aber ist die Forderung, daß die verschiedenen Stände und Berufsarten in unserm Volke zu der Erkenntniß kommen, daß einer den andern bei unserm heutigen Kulturleben bedarf, daß einer ohne den andern nicht bestehen kann. Der Arbeiter, der sich mit der Hand sein Brod erwirbt, und darum geneigt ist, alle andere Arbeit für **keine** Arbeit zu halten, muß erkennen, daß seiner Arbeit Ziel und Werth und Bedeutung erst die geistige Arbeit verleiht; und auf der andern Seite hat der Gebildete, der Gelehrte, der nur mit dem Kopfe arbeitet, zu bedenken, daß seine Arbeit werthlos ist, wenn sie nicht ausgeführt werden kann durch die physische Kraft. Der Kauf- und Handelsherr muß sich sagen, daß sein Geschäft nur blühen kann, wenn die übrigen Stände und Berufsarten kaufkräftig sind, und der Landwirth wiederum wird sich der Erkenntniß nicht verschließen dürfen, daß er zur Verwerthung seiner Erzeugnisse eines intelligenten Kaufmannsstandes bedarf, der die landwirthschaftlichen Produkte in Geld umsetzt und vertreibt. Kurz und gut: die Erkenntniß, daß wir gegenseitig einander zum Leben bedürfen, wird von selbst das einseitige Streben der einzelnen Stände und Berufsarten nach Verbesserung ihrer eigenen Lage aufheben, und an seine Stelle jenen politischen Gemeinsinn setzen, der unsre Väter begeistert hat zu jenen großartigen Opfern an Gut und Blut, mit denen sie unsers Volkes Freiheit von fremdem Joche und unseres Vaterlandes Bestand erkauft haben.

Ein solcher Sinn wird auch zu gegenseitiger Achtung und Anerkennung führen und mit dazu beitragen, die tiefe Kluft, die heute zwischen den einzelnen Ständen und Berufsarten besteht, zu überbrücken. Solcher Sinn wächst aber nur auf dem Boden des Christenthums, welches an die Stelle der Selbstsucht und des Eigennutzes das welterlösende und weltheilende Prinzip der Liebe gesetzt hat, jener Liebe, die nicht mit Pfennigen und Groschen rechnet und handelt, sondern die sich selbst zum Wohle der Gesammtheit dahin giebt, wenn es sein muß auch in den Tod, damit aus dem Tode Leben erstehe. Das ist das Zukunftsbild, das, wie wir hoffen und wünschen, in unserm Volke einst noch verwirklicht werden soll nach dieser Zeit schwerer Kämpfe und Nöthe: nicht die rothe oder goldene Internationale, sondern eine durch die Freiheit der Liebe, wie sie aus dem Evangelium quillt, starke und geeinigte Nation, in welcher die Vermächtnisse ihrer großen Männer fortleben und Gestalt gewonnen haben zum Segen Aller. —

Die heutige Nummer 1. u. 2. Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890814 2-17/fragment/page=0001

gegen die Eitelkeit und die lockeren Sitten Boulangers und seiner Adjutanten sein und selbst Doppelzüngigkeit, Wortbruch, Heuchelei, obwohl diese Dinge weder bei soldatischen noch demokratischen Denkart ensprechen, als lediglich, angeblich unverweidliche Mittel der hohen Politik entschuldbar finden. Eines aber giebt es, wozu kein Franzose ein Auge andrücken kann, einen Vorwurf, welcher den von ihm Betroffenen in den Augen des Aermsten wie des Reichsten in diesem Lande mit einem unauslöschlichen Brandmal belegt, und das ist die Bezeichnung: „voleur“. Selbst in den Zeiten der wildesten Aufregung und Verwirrung, im Juni 1848 und im Mai 1871, erschossen die Pariser Empörer Jeden, der sich zu eigennützigen Zwecken an öffentlichen oder Privateigenthum vergriff. Dies also dem Verkörperer der „ehrlichen Republik“, wir wollen nicht sagen unwiderleglich, aber immerhin durch Aufführung einer Menge glaubhafter Zeugen und Schriftstücke vorgeworfen zu haben, ist der wuchtigste Streich, welchen Herr Quesnay de Beaurepaire gegen den flüchtigen General führte und diejenigen Anhänger Boulangers, welche ihn sogar auf die Gefahr seines Lebens hin zurückzukehren auffordern, damit er sich wenigstens von den nichtpolitischen Vergehen, die ihm zur Last gelegt sind, reinige. Nennen doch offenbar den Geist Frankreichs sehr genau und geben sich von dem vernichtenden Eindruck, welchen gerade dieser Theil der Anklage im ganzen Lande machen muß, vollkommen Rechenschaft. Bezeichnend andererseits ist, daß Boulanger sich gegen den Vorhalt des Diebstahls und der Unterschlagung anvertrauter Gelder damit auszureden sucht, er habe die fehlenden Summen für „Spionage“ verwendet. früher beutete er den Ehrlichkeitssinn des französischen Volkes aus, indem er die Abgeordneten verleumden ließ; jetzt, wo sich das „A bas les voleurs!“ seiner Sandwichsmänner ironisch gegen ihn selbst kehrt, schlägt er eine andere, minder rühmliche Seite des modernen französischen Charakters an, nämlich die lächerliche Schwäche der Spionenfurcht und des damit nothwendig verbundenen Hanges, selbst zu spioniren. Natürlich werden da wieder alle jene Fabeln und Erfindungen aufgewärmt, mit welchen; seit 19 Jahren eine handvoll gerissener Leute das geistreichste Volk der Erde am Narrenseil herumführte. Die komische Seite des Vertheidigungssystems, welches Herr Boulanger gewählt hat, ist jedoch so in die Augen springend, daß das bisher vielen Franzosen so bedeutungsvoll erscheinende Spionagewesen voraussichtlich für längere Zeit der Lächerlichkeit verfallen, oder wenigstens einen schweren Stoß erhalten dürfte, ein Resultat, welches durch die Enttäuschung Jener, die an Boulanger geglaubt hatten, gewiß nicht zu theuer erkauft ist.

— Carnot empfing in Abschieds-Audienz die Studenten-Abordnungen aus Belgien, der Schweiz, Italien, Oesterreich-Ungarn, England, Rußland und Holland und forderte dieselben auf, mit dafür einzutreten, daß allenthalben in der Politik die Eintracht über das Mißtrauen triumphire, welches die besten Kräfte der Nationen lähme. — Madame Adam leugnet die Identität de Mondions mit dem Grafen Vassilt und de Maurel. — Edison ist in Paris angekommen.

— Zum ersten Mal hielt gestern eine Anzahl ausscheidender republikanischer Abgeordneter Wahlversammlungen in der Provinz ab; dieselben erhielten Vertrauensvoten, und ihre Kandidaturen wurden erneuert. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Yves Guyot, benutzte die Gelegenheit bei der Einweihung einer Eisenbahn in der Charente Inferieure, den Beamten ins Gewissen zu reden, deren Pflicht es sei, der Regierung Sympathie zu bezeugen. In einem freien Lande könne man nicht von allen Bürgern gleiche Gesinnungen beanspruchen. Treibe man Opposition, so möge man sie konstitutionell, nicht als Aufrührer, betreiben.

— Das Dementiren und Protestiren der betroffenen Persönlichkeiten gegen die Anschuldigungen der Anklagerede Beaurepaires dauert fort. So erhebt Vergoin Einspruch in einem Brief an die Presse. Beaurepaire behauptete bekanntlich, Boulanger habe sich am 14. Juli 1887, zu jeder Eventualität bereit, in Paris bei Madame Pourpre versteckt gehalten. Colonel Feverton, Chef des Generalstabs des XIII. Korps, weist in einer Zuschrift an den Intransigeant das Alibi Boulangers nach und erklärt, er riefe habe sich zu bewußtem Tage beitlägerig und krank in Clermont befunden. — Gestern wegen Boulangismus abgesetzte Beamte erhalten ihre Gehälter vom Nationalcomité.

## Dem Kaiser Franz Joseph.

Du sprachst, o Herr: „Laßt nicht die Cymbeln tönen
Und nicht die Wimpel flattern hoch am Mast,
In Eure Thore schweigend laßt mich treten,
Bei Euch mich weilen, einen ernsten Gast.

Denn eine Stelle ist in meinem Herzen,
Wo keines Jubels Echo mehr erwacht.“ —
Wir hörten Dich, wir haben Dich verstanden,
Und Deutschlands Gruß sei lautlos Dir gebracht

Doch mächtiger wird dieses Schweigen reden
Als des Frohlockens tausendstimm'ger Klang;
Du zwangst den Gram und kommst zu uns'rer Freude —
Beherrscher Deiner Seele, habe Dank.

Du hast die große rauhe Pflicht getragen,
Vom Weltgesetz den Fürsten auferlegt:
Das eig'ne Loos in eig'ner Brust zu bergen
Und dem zu leben, was das Volk bewegt.

D'rum gab Dir Gott in die geweihten Hände
Die edle Frucht, die diese Welt verlißt:
Du Fürst des Friedens, der uns Frieden kündet,
Du Bringer heil'ger Gabe, sei gegrüßt!

Und wenn sich heut die Hand des Hohenzollern
In Habsburgs Kaiserliche Rechte legt,
Wenn heut das junge Herz, das zukunftsfrend'ge,
Am ernsten alterfahr'nen Herzen schlägt,

Dann wird der Welt ein Bollwerk auferstehen
Für jedes Gut, das theuer ihr und werth,
Ein Segen Allen, die den Frieden denken,
Ein Schrecken Jedem, der den Kampf begehrt.

Ernst v. Wildenbruch.

## Der Zapfenstreich zu Ehren Kaiser Franz Josephs.

Noch niemals ist den Berlinern der Genuß eines Zapfenstreiches so oft geboten worden, als unter der Regierung unseres jetzigen Kaisers. Auch der gestrige, dem Kaiser Franz Joseph zu Ehren ausgeführte, stand an glänzendem Verlauf und Wahl der einzelnen Musikstücke keinem seiner Vorgänger nach. Auch ein schönerer Platz zu einem solchen großartigen und erhebenden Schauspiel, als es der weite, von elektrischen Licht überstrahlte Raum ist, welcher zwischen Schloß, Zeughaus, Museum und Dom liegt, dürfte sich nirgendwo wiederfinden, dazu das Laubgewölbe des Lustgartens, aus dem die silbernen Strahlen der Fontainen kerzengerade emporsteigen. Und in diese zauberliche Helle tauchte der Mond noch kein Silberlicht herab, Alles zu einem fast feenhaften Märchen gestaltend. Mit klingendem Spiel rückten die Musik- und Trompeterkorps, von den Linden her kommend, an, in einem Viereck vor dem Schlosse Aufstellung nehmend. Zu beiden Seiten marschirten Soldaten mit Magnesiumfackeln, um den ganzen Platz Chaine bildend. Ein wunderbarer prächtiger Anblick muß es gewesen sein, der sich der kaiserlichen Familie und ihren erlauchten Gästen bot, als diese bald nach Aufstellung der Musik an den weit geöffneten Fenstern der Säle in der ersten Etage des Schlosses erschienen. Ueber 700 Musiker harrten des Zeichens ihres Dirigenten, des Kapellmeisters Rogberg vom 4. Garde-Regiment z. F., welcher auf einer hohen Tribüne, die mit einer Drapirung in den österreichischen Farben bekleidet war, stand, während der Tambourmajor, welcher die Tambours und Pfeifer vor sich hatte, vor dieser eine ebenfalls erhöhte Stellung eingenommen hat. Der große Wald der rothen Haarbüsche hob sich gar seltsam von dem weißlich-grünen Licht der Magnesiumfackeln ab, in das sich die vom Zeughaus und Museum ausgehende grelle Beleuchtung mischte. Alle Zugänge zum Lustgarten waren durch Soldaten und Schutzleute abgesperrt, die nur die Offiziere mit ihren Damen und die mit Passirkarten Versehenen durchließen. Ein nach Hunderttausend zählendes Publikum nahm hinter der Sicherheitskette in größter Ordnung den angehenen Raum ein. Da hob der Kapellmeister den Taktstock; lautlose Stille trat ein, bis ein von sämmtlichen Tambours geschlagener langer Wirbel den Zapfenstreich einleitete. Die gesammten Musik- und Trompeterkorps intonirten darauf die österreichische Nationalhymne: „Gott erhalte Franz, den Kaiser“, deren Melodie aus Deutschen ja auch in Fleisch und Blut übergegangen ist und nach der wir das herrliche Lied: „Deutschland, Deutschland über Alles“ singen. Mit meisterhafter Präzision vorgetragen, war die Hymne von überwältigendem Eindruck. Es folgten ihr: Ouverture zur Oper „Iphigenie von Aulis“ von Gluck, von der Infanterie, Ouverture zu „Arminius“ von Gervais, von der Kavallerie geblasen; der „Radetzky-Marsch“ von sämmtlichen Musikkorps vorgetragen, die auf „Prinz Eugen, der edle Ritter“ blieben. Es folgte noch: „Erstes Bataillon Garde 1806“, der „Koburger Jostasmarsch“, die „Oesterreichische Retraite“, und schließlich der große Zapfenstreich. Die Tambours locken — und die bekannte Melodie des Zapfenstreichs hallte über den weiten Platz und wohl noch weit in die anliegenden Straßen hinein, wohl Manchen, der früher des Königs Rock getragen, an die Zeit erinnernd, wo er vor einer blutigen Schlacht mit seinen Kameraden ein heißes Gebet zum Himmel richtete. Die Trompeter bliesen die Retraite, nach welcher die Tambours zum Gebet anschlugen. Wer kennt nicht die wunderbare Melodie des Liedes: „Ich bete an die Macht der Liebe“, und wer sollte es mit heiligen Empfindungen nicht selbst schon in seinem Leben wiederholt gesungen haben! Herrlich und großartig ist diese Schöpfung unseres großen Meisters Beethoven. Die Tambours schlugen ab, nochmals langsam steigender und fallender Wirbel — und das Schauspiel hatte sein Ende erreicht. Während die Truppen abmarschirten, drängte das Publikum unter die Fenster des Schlosses, an denen man die Allerhöchsten Herrschaften in lebhaftestem Gespräch bemerkte, um als Gutenachtgruß vielstausendstimmige wiederholte Lebehochrufe hinaufzusenden.

## Heer und Marine.

— In den Waffenfabriken Birminghams, besonders in den Werkstätten der Gatling-Kanonen-Gesellschaft, werden zur Zeit große Bestellungen osteuropäischer Regierungen ausgeführt. Für Rumänien werden Pistolen und Patronen angefertigt und der Schah hat sich eine sechsläufige Gatling-Kanone bestellt, welche 850 Schüsse die Minute abfeuert. Auch die neuen Forts, welche bei Kopenhagen gebaut werden, sollen mit Gatling-Kanonen ausgerüstet werden, für welche der Auftrag schon in Birmingham eingetroffen ist.

## Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften rc.

— Professor Löwig, Direktor des chemischen Laboratoriums der Universität Breslau, beabsichtigt, sich von seiner nahezu sechzigjährigen akademischen Lehrthätigkeit zurückzuziehen. Zu einem Nachfolger wurde einstimmig an erster Stelle Prof. Dr. A. Ladenburg-Kiel vorgeschlagen, welcher dem an ihr ergangenen Rufe Folge leisten und bereits im nächsten Semester seine Vorlesungen an der Universität Breslau eröffnen wird.

— Würzburg. Aus Anlaß des Kilianfestes wurden von der theologischen Fakultät in Würzburg zu D. theol. h. c. ernannt: Bischof von Speyer v. Ehrler, Bischof von Eichstätt v. Leonrod, Abt Braunmüller von Metten, Generalvikar Kühles in Würzburg, Lycealprofessor Weber in Bamberg, Wieland, Beneficiat in Hofheim, Haberl, Direktor der Musikschule in Regensburg, B. Wichner, Archivar der Abtei Admont in Steiermark, P. Eubel, z. Z. Pönitentiär in Rom.

— München. Den bayerischen Landtag soll eine Forderung für Errichtung eines Lehrstuhls für Geographie an der Universität München zugehen. — Für die durch den Tod Pranti's erledigte Professur in München waren Wundt-Leipzig und Paulsen-Berlin vorgeschlagen. Beide haben abgelehnt.

— Schottland. Die englische Regierung hat eingewilligt, den Testeid für die nicht-theologischen Fakultäten an den schottischen Universitäten aufzuheben. (Durch den Testeid bestätigt der Schwörende, daß er nicht an die Transsubstantiation glaube. Uebrigens ist die Testakte schon 1829 aufgehoben worden.)

## Kunst, Wissenschaft, Litteratur.

— Der in Stuttgart tagende Kongreß der Stolze'schen Stenographen, zu welchem aus ganz Deutschland und der Schweiz Theilnehmer eingetroffen sind, faßte in der Hauptversammlung auf Antrag des Reichs- und Landtagsstenographen Bäckler-Berlin folgenden Beschluß: Der 3. Stenographentag der Stolze'schen Schule erklärt sein volles Einverständniß mit der vom Berliner Ausschuß eingeleiteten Einigung der drei Systeme der Stolze'schen Schule, der Alt-, Mittel- und Neu-Stolze'schen Richtung. Beschlossen wurde auch die Errichtung einer Stolze-Stiftung zum 100jährigen Geburtstage des Meisters. Die Erträgnisse sollen namentlich zur Ausbreitung der Stolzeschen Stenographie verwendet werden.

## Der Anthropologen-Congreß.

Wien, 10. August.

Der Donnerstag war für zwei gleichzeitige größere Ausflüge freigehalten, deren einer die bedeutenden Reste des Römerlagers von Carnuntum zum Ziele hatte, während sich der andere nach den an vorgeschichtlichen Rundwällen und Wallbergen reichen Hügelländern des linken Donauufers nördlich von Wien richtete.

Der Freitag begann mit der zweiten Geschäftssitzung der deutschen Gesellschaft, welche die bereits von uns mitgetheilten Wahlen des nächsten Vorortes (Münster i. Westf.) und des Vorstandes (Waldeyer, Virchow, Schaaffhausen) vornahm, den Etatentwurf des Schatzmeisters genehmigte und Letzterem für das Vorjahr Entlastung ertheilte. Es folgten die Berichte der wissenschaftlichen Kommissionen. Im Allgemeinen ist über diese, an der „V. Z.“, zu sagen, daß sich die Einsetzung von Kommissionen zur dauernden Betreibung bestimmter wissenschaftlicher Aufgaben nicht besonders bewährt hat, weil der Mißstand, daß die einzelnen Mitglieder dieser Kommissionen verschiedene Wohnsitze haben, das Zusammenwirken derselben sehr erschwert. Es kommt zumeist darauf hinaus, daß irgend einem Mitgliede allmählich die gesammte Arbeit der Kommission zufällt. Es wurde daher empfohlen, für die Zukunft die Aufgaben der Kommissionen lieber in die Hand des Vorstandes zu legen. Virchow sprach über die Arbeiten der Kommission, welche die einheitliche Uebersicht über die physische Beschaffenheit der deutschen Volksstämme herstellen soll. Er kam dabei auch auf die österreichischen Verhältnisse zu sprechen, welche besondere Schwierigkeiten wegen des Durcheinander der ethnographischen und bayerischen Gruppe sowie wegen des Hineingreifens südlicher Einflüsse bieten. Durch das großartige Werk des Kronprinzen Rudolf seien gute Vorbereitungen für das Studium des Hausbaues und der Flurverheilung geschaffen; bei gehörigem Eifer werde es gelingen, Klarheit in diese Dinge und namentlich die Negermanisirung der verschiedenen Landestheile zu bringen, was wieder günstig rückwirken müsse auf die Kenntniß der so vielfach von deutscher Kultur beeinflußten slavischen Vorgeschichte. Anschließend hieran besprach Virchow die neueren Verfügungen des preußischen Kultusministers, betreffend die vorgeschichtlichen Karten und die in Aussicht genommenen Veröffentlichungen über Karten und Funde. Prof. Fraas bekundete das mangelhafte Vorschreiten der prähistorischen Karte Deutschlands; die Sache soll dem Vorstande übertragen werden. Schaaffhausen sprach über Beckenmessung und über von ihm angestellte Körpermessungen an Rekruten. Diese Messungen ergeben u. A. ein gewisses gerades Verhältniß zwischen Körperlänge und Kopflänge (nicht Kopfindex). Es brachte sodann Ranke die Verallgemeinerung der von Ammon in Baden durchgeführten Körpermessungen an Rekruten behufs Feststellung der verschiedenen anthropologischen Typen zur Verhandlung. Es sollen Versuche gemacht werden sowohl in Oesterreich, wie in Deutschland derartige, aber ausführlichere Messungen nach einheitlicher Methode ins Leben zu rufen. Hiermit schloß die Sondersitzung und nach kurzer Zeit begann die vierte allgemeine Sitzung.

— Geh. Sanitätsrath Grempler-Breslau berichtete dort zunächst über Ermittelungen betreffend des Hackilber. Im Mai dieses Jahres auf einer Studienreise durch die Museen von Moskau, Petersburg und Helsingfors begriffen, stieß Redner auf Funde, welche seine Aufmerksamkeit auf die Frage der Herkunft des Hackilbers lenkten. Oestlich der Elbe sind wiederholt in Deutschland und weiter östlich zerschnittene oder zerhackte Münzen nebst anderen Silberstücken, jedesmal in größerer Zahl bei einander, gefunden worden, welche offenbar darauf hinweisen, daß in alter Zeit das Silber als Tauschmittel nicht der Stückzahl, sondern dem Gewichte nach verwendet wurde. Man schrieb die Einführ dieses Hackilbers den Arabern zu. Nach Ansicht des Vortragenden muß jedoch angenommen werden, daß überhaupt seit sehr alter Zeit von Ost- und Mittelasien her eine lebhafte Einfuhr von solchem Silber stattgefunden hat; einerseits sind die russischen Museen reich an Hackilber, andererseits besteht dessen Einfuhr noch heutzutage. Die älteren Hackilberfunde sind in drei Moskauer Sammlungen zerstreut und das Studium derselben wäre hierdurch sehr erschwert worden, wenn nicht das äußerst gefällige Entgegenkommen der Vorstände die betreffenden Umständlichkeiten wesentlich gemildert hätte.

## Hallische Lokalnachrichten vom 13. August.

(Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—y Nachdem gestern durch Herrn Generalmajor von Blume-Erfurt unverhofft die Alarmirung der hiesigen Garnison erfolgt war, reiste der Genannte um 11½ Uhr Vormittags nach Torgau weiter, wo ebenfalls die Garnison alarmirt wurde.

—d Die heutige Vorstellung wird sich zu einem Ehrenabend für den beliebten Künstler, Herrn Rudolf Gittermann, gestalten. Zur Aufführung gelangt die in Berlin am Ostend-Theater wohl über hundert mal hintereinander gespielte Posse: „Der Bettelstudent von Berlin“, große Posse mit Gesang in 3 Akten und 5 Bildern von G. Braun und H. Busse, Musik von Theodor Franke. Wir können die Wahl dieses Stückes wohl mit Recht als eine glückliche bezeichnen. Der Benefiziant selbst wird die Rolle des Bruder Studio Olbert, genannt Spund, durchführen und wünschen wir dem geschätzten Künstler, dessen ansprechendes Spiel erstmenlich als Thomas im Jongleur das Publikum erfreut hat ein wohl besetztes Haus und soll es uns freuen, wenn sein stetes, Heiterkeit erregendes Lieblingswort vom Sonntag her nicht an ihm in Erfüllung geht: „es kommt anderch!“

—λ Auf den „Jongleur“, der besonders bei dem Publikum der höheren Regionen eine durchschlagende Wirkung erzielt haben soll, folgte gestern im Viktoria-Theater Molers „Hypochonder, ein Stück, das nicht leicht seine Wirkung einbüßt. Auch bei wiederholtem Hören erfreut immer von Neuem der frische Humor, der durch das Ganze hindurchgeht, die drolligen Verwickel- und Verwechselungen, ein — wenn auch nicht besonders geistvoller, so doch stets unterhaltender Dialog. Der im Grunde gutherzige, aber in seiner Nervosität und Hypochondrie unausstehliche Birkenstock hatte in Hrn. Schlemm einen durchaus geeigneten Vertreter gefunden und Anna Schmitz stand ihm sowohl als liebenswürdige, wie als empörte Gattin würdig zur Seite. Herr Wüpper war als Sauerbret das Urbild eines Krämwinkler Stadtwaters; die Ausdrucksfähigkeit und Vornehmheit dieses sprachverderbenden Pantoffelhelden brachte er durchaus geschickt zur Geltung. Von den beiden Liebhabern war Herrn Gittermann mit dem Agenten Berger die dankbarere Partie zugefallen, doch auch wenn wir das zu Gunsten von Herrn Heimars hervorheben, dem der vom Dichter etwas stiefmütterlich behandelte Baumeister zugefallen war, so glauben wir ihm doch nicht Unrecht zu thun, wenn wir Herrn Gittermanns Leistung über die seine stellen, von den beiden Liebhaberinnen war gestern Frl. Jöddens einmal recht auf ihrem Platze. Der naive Backfischton stand ihr ausgezeichnet, auch die feurige Vertheidigungsrede wußte sie mit dem Ausdruck einer natürlichen Herzensregtzung auszustatten. Durchaus annehmbar war auch die Alte des Frl. Hohenfels, nur erschien sie etwas zu ruhig und dadurch schon zu gesetzt für ein so junges Mädchen, auch im Mienenspiel oft etwas unbeweglich. — Auf den Magistratsboten Hampel waren wir besonders gespannt, da uns der Zettel für diese Rolle eine neu engagirte Kraft ankündigte. Wir glauben, daß Herr Zilzer sich nicht besser einführen konnte, als er es gestern mit seinem überhöflichen „Hampel“ „ergebenst“ gethan hat. Es war eine Leistung, die uns „auf mehr“ neugierig macht. Fräulein B. Friedrichs kleinen Schulstern endlich waren gestern sogar zwei Rollen zugemuthet, die sie beide anmuthig genug zu tragen wußte. „Leider“ müssen wir aber noch mit einem „leider“ schließen: die meisten Darsteller waren noch nicht genügend mit ihren Rollen vertraut.

— Die A. Riebeck'schen Montanwerke erweitern in Folge gesteigerten Bedarfs ihren Betrieb mehr und mehr. Die Verwaltung sucht allein für die Betriebe der Grube „Otilie Kupferhammer“ bei Oberröblingen und „Walthers Hoffnung“ bei Stedten noch weitere 100 Arbeiter.

—μ Nächsten Montag, den 19. August, wird der patriotische Verein von Giebichenstein, Trotha und Cröllwitz in der Saalschloßbrauerei sein diesjähriges Sommerfest durch Concert, Ansprachen und Ball feiern. Ansprachen werden Herr Superintendent Bethge, Pastor Palmié und Pastor Franke halten Die Musik wird von der 72. Regimentscapelle ausgeführt.

—i. Ueber die so vielfach falsch beurtheilte Kröte führte Herr Wanderlehrer Geithe gestern in seinem Vortrage, den er vor Zöglingen der hiesigen Volksschulen hielt, u. A. Folgendes aus: „1. Die Kröte ist eins der nützlichsten Thiere, denn sie vertilgt eine Unmenge Gartenungeziefer. 2. Die Eidechse ist aus demselben Grunde zu schonen. Das flinke Thier klettert sogar an Bäumen in die Höhe und vertilgt die schädlichen Raupen massenhaft. 3. Der Wasserfrosch sowohl wie der Grasfrosch sind schädlich, denn sie fressen nicht nur eine große Menge Fischeier und kleine Fische, sondern stellen auch den Bienen einig nach. 4. Die Blindschleiche vertilgt die schädlichen kleinen Ackerschnecken, ebenso 5. der gelb und schwarzgefleckte Erdmolch. 6. Die Hafel- oder Kupfernatter ist zwar giftlos, aber deshalb schädlich, weil sie den nützlichen Eidechsen und Blindschleichen nachstellt. 8. Die Ringelnatter ist eins der nützlichsten Thiere in der Acker- und Feldwirthschaft, denn sie stellt den Mäusen mit ebenso viel Gefrätigkeit als Geschicklichkeit nach. 9. Die durch ihre Zickzacklinien leicht kenntliche Kreuzotter ist überall zu vernichten, wo man sie antrifft. Aus seiner Praxis theilte Herr G. mit, daß er von 1877 ab bis heute 1067 Kreuzottern gefangen hat, davon 969 im Königreich Sachsen. Halle und Umgegend bis Jena hin sei absolut von Kreuzottern frei.“

—ß. Auf dem Nachhauselwege aus einem Restaurant in der Wuchererstraße, woselbst er mit mehreren Freunden zusammen gekneipt hatte, hörte an einem der letzten Abende ein den besseren Ständen angehörender junger Mann Skandal in der Straße und bemerkte bald darauf, daß sich mehrere Personen schlugen. Um sich zu überzeugen, ob etwa einer seiner Freunde dabei betheiligt sei, trat er näher an den Trupp heran, und hatte kaum ein Wort fallen lassen, als er auch schon mit einem Eisenstück einen wuchtigen Schlag über den Kopf und mehrere Stockschläge erhielt, so daß er sofort blutüberströmt zusammenbrach. Ein hinzukommender Arbeiter nahm sich seiner an und brachte ihn in die Klinik. Die Thäter sind ermittelt.

—y In Merseburg erstattete gestern, Montag, Abend der Reichstagskandidat der Sozialdemokratie im Merseburg-Querfurter Wahlkreise, Otto Mittag aus Giebichenstein, Bericht über den Arbeiterkongreß in Paris.

## Sitzung der Strafkammer

vom 12. August 1889.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung und wegen Uebertretung der Straßenpolizeiordnung vom 15. September 1879 angeklagt war der Viehhändler Walter Sch. hier. Der Angeklagte hatte am 23. Mai d. J. am Leipzigerplatze mit seinem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890814 2-17/fragment/page=0002

Einspännerwagen in Folge schnellen Fahrens die Handelsfrau Möllner aus Lauchstädt überfahren. Es waren der Frau die beiden Räder der rechten Wagenseite über die Füße und rechte Körperseite gegangen, so daß ihr rechter Fuß noch jetzt nicht völlig wiederhergestellt ist. Die Verletzte war auf ihren Antrag als Nebenklägerin zugelassen und beantwortete eine Buße vom Angeklagten im Betrage von 195,25 ℳ als Entschädigung für ruinirte Sachen, Arzt, Apotheker und entzogenen Verdienst (wobei sie pro Tag 6 ℳ Verdienst rechnete). Des Angeklagten Einwand, daß er an fraglicher Stelle langsam gefahren, sein Pferd aber nachher durchgegangen sei, ward insofern widerlegt, als Zeugen das Schnellfahren bekundeten und auch, wie der Angeklagte nach dem Unfall sein Pferd durch Schlagen zu raschem Davonjagen angetrieben. Der Strafantrag der Kgl. Staatsanwaltschaft lautete auf 3 Monate Gefängniß und Auferlegung der beantragten, an die Geschädigte zu zahlenden Buße. Der Gerichtshof erkannte wegen fahrlässiger Körperverletzung in idealer Konkurrenz mit Uebertretung der Straßenpolizeiordnung auf 1 Monat Gefängniß, auf Buße dagegen nicht, weil die Unterlagen fehlten, ob die Verletzte wirklich pro Tag 6 ℳ eingebüßt. Ihren Anspruch kann sie im Wege der Civilklage geltend machen.

Die unverehelichte 29jährige K. aus Alltedt stand wegen fahrlässiger Tödtung unter Anklage. Sie ward beschuldigt, am 19. Januar d. J. Nachts hierselbst den Tod ihres am 14. Januar unehelich geborenen Kindes durch Fahrlässigkeit verursacht zu haben und zwar in der Weise, daß sie die Bettdecke dem Kinde zu hoch aufs Gesicht gezogen habe, wodurch das Kind den Erstickungstod gestorben. Dies hat sich in der hiesigen Kgl. Klinik zugetragen. Die Zeugen bekundeten, daß das Kind zu hoch zugedeckt gewesen sei, ob dies aber die Angeklagte gethan, vermochte niemand anzugeben. Der Sachverständige, Herr Kreiswundarzt Dr. Strube bekundete, daß der Obduktionsbefund Symptome ergeben, die den Erstickungstod andeuteten. Mit positiver Sicherheit könne jedoch nicht gesagt werden, daß jenes Kind infolen Todes gestorben; nur soviel sei zu sagen, daß nichts dagegen spreche. Spuren äußerer Gewaltanwendung hätten sich nicht gefunden, ebensoweenig solche einer inneren Krankheit; es könne also angenommen werden, daß Erstickung eingetreten und dieselbe wohl durch Verdecken der äußern Athmungsorgane geschehen sei; zur Annahme von Krämpfen fehle der Anhalt. Die Kgl. Staatsanwaltschaft beantragte hiernach mangels Beweises Nichtschuldig und Freisprechung der Angeklagten, welchem Antrag der Gerichtshof statt gab.

In der Person des 27jährigen Arbeiters Otto K. hier war jener Dieb ermittelt, welcher im Mai und Juni d. J. mehrere hiesige Vorgärten nächtlicher Weile unsicher gemacht. Er war nun wegen zweier einfacher Diebstähle und eines schweren Diebstahls angeklagt, die er verübt zu haben einräumte. Da der Angeklagte geständig und bisher unbestraft war, so bewilligte ihm der Gerichtshof mildernde Umstände und erkannte auf 9 Monate Gefängniß nebst 2 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Wegen mehrfachen Diebstahls angeklagt war der Kolportenr Karl E. hier, noch nicht bestraft, außerdem wegen Hehlerei der Buchhändler Reinhold O. hier, aus Magdeburg gebürtig, 26 Jahre alt, ebenfalls noch unbescholten. Des Letzteren Sache mußte von derjenigen des Ersteren getrennt und vertagt werden, weil noch einige Zeugen und Sachverständige zu laden waren. E. ward beschuldigt, vom März bis Juni d. J. als Schreiber beim Buchhändler Kegel hier diesem zu mindestens 5 verschiedenen Malen Bücher im Gesammtwerthe von 1000 ℳ entwendet und dieselben an O. verkauft zu haben, was E. einräumte. Für einen Posten Bücher meist philosophischen Inhalts, Werth 300 ℳ, habe er 200 ℳ beim Verkauf erhalten. D.'s Vergehen sollte darin bestehen, daß er jene Bücher seines Vortheils wegen an sich gebracht, nämlich angekauft habe, obwohl er gewußt hätte oder den Umständen nach annehmen mußte, daß fragliche Bücher mittels einer strafbaren Handlung erlangt waren. Der Angeklagte E. wurde wegen 5facher Diebstähle zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Empfindliche Strafe traf den Arbeiter Oskar M. aus Bitterfeld, der am 4. Juni d. J. im Holzweißig bei den Arbeiter Turatschen Eheleuten, die ihm gastfreundlich aufgenommen, in deren Abwesenheit einen Schrank erbrochen und eine 9 ℳ werthe Uhr nebst einer Schnapsflasche entwendet hatte. Der Angeklagte, welcher leugnete, wurde wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

## Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unter Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.)

→ **Weißenfels**, 11. August. (Vier Finger abgehackt. Innungsbezirk. Am Freitag Nachmittag erlitt hier ein Stellmacherlehrling eine schwere Verletzung. Mit dem Zuhauen von Keilen beschäftigt, hackte er sich mit dem scharfen Beil die ersten Glieder von den vier Fingern der linken Hand ab. — Der Bezirk für die Weißenfelser Innungen ist nunmehr durch den Königlichen Landrath festgestellt worden und erstreckt sich auf folgende Ortschaften: Weißenfels, Stadtbezirk, Kriechau, Schkeuditz und mit Gutsbezirk, Markwerben, Obschütz, Storkau mit Gutsbezirk, Uichteritz mit Gutsbezirk, Lobitzsch, Groß-Kayna mit Gutsbezirk, Klein-Kayna, Reichardtswerben, Posendorf, Tagewerben, Wengelsdorf, Craißau-Leina mit Gutsbezirk, Groß-Corbetha, Gniebendorf, Langendorf mit Gutsbezirk, Muttlau, Obergreißlau, Untergreißlau mit Gutsbezirk, Wiedebach, Cösitz mit Gutsbezirk, Leißling, Rödgen, Beuditz a. S., Zorbau, Gerstewitz, Zörbitz mit Gutsbezirk, Nellschütz, Selau, Borau, Cleben, Kösau mit Gutsbezirk, Storkau, Kipdach, Poserna mit Gutsbezirk und Kreischau mit Gutsbezirk. Die hiesigen Innungen, deren Bezirke zum Theil über diese Ortschaften hinausgehen, halten jetzt Versammlungen ab, in denen über die Annahme der neuen Bezirke berathen wird. Die Zustimmung ist von den meisten Innungen bereits erfolgt, einige derselben haben sich jedoch das Verbleiben bisheriger, obigen Ortschaften nicht angehöriger Mitglieder in ihrem Verbande vorbehalten.

Nb. **Naumburg**, 11. August. (Fernsprechverbindung.) Gestern Abend fand hier eine Versammlung von Interessenten an der telephonischen Verbindung Naumburg-Halle-Leipzig statt; aus der Besprechung ergab sich, daß 36 hiesige Handelsfirmen, Hotels und Behörden bereit sind, an diese Verbindung, die somit gesichert ist, sich anschließen zu lassen. Die jährliche Abonnementsgebühr wird 150 ℳ, die Gebrauchsgebühr für je 3 Minuten Sprechzeit 1 ℳ betragen.

— **Eisleben**, 11. August. (Bedauerlicher Unglücksfall.) Auf dem Ottoschachte verunglückte in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend der Bergmann Carl Dochorn aus Bischofsrode. Derselbe ist verheirathet und Familienvater.

€ **Pretzsch a. E.**, 12. August. (Alterthumskunde. — Streik.) Bei Herstellung der Erdarbeiten auf der neuen Bahnstrecke Wittenberg-Torgau sind in letzter Zeit mehrfach Alterthumsstücke aufgefunden worden. So wurde unweit unserer Domäne auf einem kleinen Gräberfelde eine größere Urne, gefüllt mit Asche und Kochgeräthen, ausgegraben und östlich unserer Stadt, in der Richtung nach Dommitzsch zu, eine größere Anzahl kleinerer sog. Thränenkrüge, Näpfe u. s. f. Der Bahnbau auf obengenannter Strecke wird namentlich auf der Strecke Pretzsch-Torgau jetzt mit allen Mitteln gefördert. Bei den Erdarbeitern hatte sich dieser Tage die Streikluft eingestellt, indem eine größere Anzahl der Fahrer plötzlich die Arbeit niedergelegt hatte. Man zog Gendarmerie zu, welche dadurch die Ruhe wieder herstellte, daß sie die Anstifter der Bewegung vom Platze entfernte.

— nk. **Bennstedt**, 12. Aug. (Mißhandlung). Im benachbarten Helbra geriethen dieser Tage zwei Bergmannsfrauen in Streit, dessen Ursache ohne alle Bedeutung war, der aber schließlich dahin führte, daß die eine der Frauen gleich einer Furie mit mit einem Besen bewaffnet, auf ihre Gegnerin losstürzte und diese so jämmerlich bearbeitete, daß sich dieselbe, zumal sie sich in anderen Umständen befand, in ärztliche Behandlung begeben mußte.

—nr. **Aus dem Mansfelder Gebirgskreise.** (Schwindler). In Endorf und Umgegend trieb kürzlich ein Mensch sein Unwesen, der Wittwen auszukundschaften, sich sodann bei diesen Einlaß verschaffte und sie bewog oder doch zu bewegen versuchte, einem Vereine beizutreten, der lediglich den Zweck verfolge, sich gegenseitig glücklich zu machen. Er erpreßte hierbei Beiträge bis zur Höhe von 50 ℳ. In einem Falle kam die Ortspolizei hinzu, und hätte den Schwindler jedenfalls auch dingfest gemacht, derselbe zog es aber vor, unter Zurücklassung seines Koffers, schleunigst das Weite zu suchen. Bei der Oeffnung des Koffers fand man in demselben nur einige Farrenkräuter.

‖ **Zeitz**, 12. August. (Beförderung.) Der bisherige erste ordentliche Lehrer Herr Obermann ist zum Oberlehrer befördert, der bisherige wissenschaftliche Hülfslehrer Herr Dr. Brohm zum ordentlichen Lehrer und Herr Schrimpf zum wissenschaftlichen Hilfslehrer.

T **Aus Thüringen**, 12. August. (Ertrunken. Vogelschießen.) Zu unbewachten Augenblicke ging am Sonnabend Vormittag nach der Th. Ztg. der 1½ Jahre alte Knabe der Frau Fleischhauer in der Blumenstraße in die Küche und fiel, mit dem Kopfe voran, in einen mit Wasser gefüllten Eimer. Bevor Hilfe nahte, war das Kind bereits erstickt. — Des Tischlermeisters Sch. sechsjähriger Knabe war in die wilde Gera gestürzt und von der Strömung mit fortgerissen worden. Am Rechen der Storchmühle zog ein Müller den Verunglückten heraus. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. — Unser Vogelschießen nahm gestern seinen Anfang. Trotz des nicht gerade günstigen Wetters entwickelte sich eine wahre Völkerwanderung nach der Festwiese.

# **Burg**, 12. August. (Gründung.) Seit einiger Zeit geht man in Burg mit dem Plane um, eine Aktienbrauerei zu gründen. Hauptinteressenten sind die Gasthofsbesitzer, welche durch diese Gründung dem Kleinverkauf des Bieres, wie er jetzt in den Brouereien zum Schaden der Gasthofsbesitzer stattfindet (à Maß 20 Pfg.), vorbeugen und dann auch ein wirklich gutes Getränk liefern wollen. Zu diesem Behufe sind bis jetzt etwa 150000 Mark gezeichnet. Man gedenkt eine Brauerei mit Kellereien anzukaufen oder auch zu bauen, sobald die nöthigen Gelder vollständig gezeichnet sind; Inhaber der Papiere werden aber vorläufig nur die Gastwirthe selbst sein.

→ **Barby**, 11. August. (Jubiläum.) Der Schiffbauergesell Gradebaud vollendete mit dem gestrigen Tage eine fünfzigjährige Thätigkeit auf der früher Könnecke'schen, jetzt Nebelung'schen Schiffbauerei hierselbst. Herr Bürgermeister Boye beglückwünschte auf der Arbeitsstätte den von seinen Mitarbeitern angebenen Jubilar und brachte die Mittheilung, daß dem Jubilar das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen sei. Der Schiffsbaumeister Nebelung beschenkte den treuen Arbeiter und lud seine sämmtlichen Arbeiter zu einem gemeinsamen Festtrunk am Abend ein.

—n **Sollstedt**, 12. August. (Einführung.) Die länger als ein Jahr unbesetzt gewesene hiesige Pfarrstelle ist jetzt durch Herrn Pastor Haferland besetzt worden. Derselbe wurde am Sonntag durch Herrn Superintendenten Gaudig aus Bleicherode hier eingeführt.

δ. **Nordhausen**, 12. August. (Wohlthat. Selbstmord.) Der hiesige Verein für freiwillige Armenpflege wird am 15. d. fünfzehn arme scrophulöse Kinder der Kinderheilanstalt des Soolbades unserer Nachbarstadt Frankenhausen zur Kur zuführen. — Gestern Nachmittag schnitt sich im Nachbardorfe Hafernugen der 70jährige Arbeiter Kroneberg mit seinem Rasirmesser die Kehle vollständig durch. Die sofort zugezogene ärztliche Hülfe vermochte den Selbstmörder nicht dem Leben zu erhalten.

S. **Halberstadt**, 12. August. (Kaiserfestspiel. 50 Jahre Arzt.) Am Sonnabend hat die erste Leseprobe zum Kaiserfestspiel „Hohenstaufen und Hohenzollern" von Dr. W. Falkenheiner, stattgefunden. Zu derselben war Herr Franz Preller, Theaterregisseur in Kassel, der die Einstudirung des Werkes hier übernommen hat, erschienen. Die größeren Rollen haben fast durchweg diejenigen Herren übernommen, die schon in Herrig's „Luther" die Hauptpersonen so glücklich zur Darstellung brachten. Bei der Eigenthümlichkeit dieses Stückes, das auch eine große Anzahl kleinerer Sprechrollen zu seiner Darstellung erfordert, sind auch eine große Anzahl von Personen, die im Luther als Statisten gewirkt haben, herangezogen. Verkolte das Lutherfestspiel den großen und erhabenen Zweck, das evangelische Bewußtsein zu heben und den religiös-kirchlichen Sinn des Volkes zu pflegen, so stellt sich dieses die hehre Aufgabe: die Treue zu Kaiser und Reich zu festen und sicher zu gründen und den echten warmen Patriotismus in alle Herzen auszustreuen, der da bereit ist, mit Gott für Kaiser, König und Vaterland mannhaft einzutreten. — Herr Oberstabsarzt Dr. Spiering beging Sonnabend, den 10. August, in aller Stille die Feier seiner 50jährigen Thätigkeit als Arzt. Durch seine Thätigkeit als langjähriger Leiter der nationalliberalen Partei bei den Reichstags- und Landtagswahlen ist er in weiteren Kreisen bekannt geworden.

V **St. Andreasberg**, 11. August. (Harz-Rindviehschau.) Die zu einem land- und forstwirthschaftlichen Verein zusammengeschlossenen Gemeinden des Oberharzes, welche über einen ebenso eigenartigen, als vorzüglichen Rindviehstand verfügen, werden Montag, den 9. September, hier ein Harzrindviehschau abhalten. Dieselbe wird um so lebhafter beschickt werden, als die Distriktsrindviehschau, die in Osterode stattfinden sollte, dieses Jahr ausfällt. Bei der diesseitigen Schau wird alles Vieh aus dem Vereinsbezirk angelassen, indessen können bei der Prämienauftheilung nur Vereinsmitglieder in Betracht kommen. Für diese stehen 300 ℳ zur Verfügung und soll die Zuteilung von einer aus 3 Mitgliedern bestehenden Preisrichter-Kommission dergestalt erfolgen, daß für Bullen Preise von 15 bis 20 ℳ, für Kühe solche von 6 bis 30 ℳ und für Rinder solche von 6 bis 20 ℳ zugestanden werden können. Als Zuchtziel gilt für die Prämiirung die Wiedereinbürgerung der alten reinen Harzrace mit ihren bekannten vorzüglichen Eigenschaften und in diesem Rahmen: normaler, kräftiger und ansprechender Körperbau mit guter Milch-Produktion. — Die prämiirten Thiere müssen zwei Jahre im Vereinsbezirk zur Zucht belassen werden.

L. **Braunschweig**, 11. August. (Messe.) Auf dem neuen Meßtummelplatze stehen ungewöhnlich viel Schaubuden. Der große Platz gleicht einer Zeltstadt. Von Jahr zu Jahr hat derselbe eine größere Anziehungskraft bewiesen. Als seiner Zeit der Meßtrubel vor das Thor gewiesen wurde, glaubte man, derselbe würde nach und nach verstummen; man zeigt sich grade das Gegentheil.

L. **Schöningen**, 11. August. (Knappschaftsfest. — Schändlicher Ueberfall.) Heute feierten die Bergleute des Braunkohlenbergwerks „Treue" gemeinschaftlich mit dem Arbeiterpersonale der Brikettfabrik das hiesiährige Knappschaftsfest, an dem sämmtliche Mitglieder des Direktoriums der Braunschweigischen Kohlenbergwerke in Helmstedt, sowie die technischen und Bureaubeamten der Werke theilnahmen. Die gesammten Festkosten, auch die Bewirthung, trägt die Direktion der Braunschweigischen Kohlenbergwerke. — Kürzlich wurde zwischen Wobeck und Groß-Dahlum die 11jährige Tochter des Tagelöhner Bortels überfallen. Durch den Stationskommandanten Sackmann hierselbst ist jetzt der Thäter in der Person des 16jährigen Dienstknechts W. Harms aus Wobeck ermittelt und verhaftet. Harms ist schon zweimal wegen Diebstahls vorbestraft; er wird sich jetzt wegen Vergehens gegen § 176, 1 des Str.-G.-B. zu verantworten haben.

€ **Leopoldshall**, 12. August. (Das Bergfest) verlief, anfänglich begünstigt vom schönsten Wetter, programmmäßig. Die Festpredigt in der Kirche hielt Herr Hülfsprediger Torger über das Sonntagsevangelium. Nach dem Umzuge hielt auf dem Festplatze Herr Bergrath Weidleder eine Ansprache, in der er besonders hervorhob, daß das Fest veranstaltet sei, um den Arbeitern eine Anerkennung für ihr musterhaftes Verhalten in der letzten Zeit zu geben. Redner schloß mit einem „Glück auf" auf den Herzog. Herr Knappschaftsältester Zimmermann ermahnte in seiner Antwort zu treuer Arbeit und zum Festhalten an dem guten Verhältniß zwischen Arbeitgebern und -Nehmern und schloß mit einem „Glück auf" für den Herrn Bergrath. Hierauf erfolgte eine Prämienvertheilung an verdiente Bergleute. Sodann trat die Fröhlichkeit in ihr Recht und Konzert und Ball hielt mit kurzer durch Regen verursachter Störung die Bergleute und Beamten und deren Angehörige in schönster Harmonie lange versammelt. — Der Montag ist als 2. Festtag bestimmt und zwar wird, wie wir hören, des Morgens ein Festfrühstück in der Festhalle gegeben; am Nachmittag wird Konzert und später Ball stattfinden.

δ **Sondershausen**, 12. August. (Kaiser-Denkmal.) Die bisherigen Sammlungen für das Kyffhäuser-Denkmal sind so weit gediehen, daß nunmehr weitere Schritte zur Durchführung des Unternehmens gethan werden können. Bei der Berliner Centralstelle sind bis jetzt nahe an 200 000 Mark abgeliefert worden und auf 100 000 Mark werden die Erträge geschätzt, welche bis jetzt bei Landes-, Provinzial- und Orts-Sammelstellen lagern. Es ist anzunehmen, daß in Fortführung der Sammlungen und im Hinblick auf die wegen Wettinfeier, Wörthfeier und Regierungsjubiläum noch nicht begonnenen Sammlungen in den Königreichen Sachsen, Bayern und Württemberg das Doppelte und Dreifache des bisherigen Gesammtertrages in den nächsten beiden Jahren eingehen wird. Zunächst handelt es sich nun darum, eine künstlerische Concurrenz für das Denkmal zu veranlassen, welche gleichzeitig den ungefähren Kostenpunkt feststellen würde. In acht Tagen wird daher der geschäftsführende Denkmals-Ausschuß zu diesem Zwecke und zur Erledigung anderer geschäftlichen Angelegenheiten eine Sitzung halten.

W. **Eisenach**, 12. August. (Evang. Bund. Lutherfestspiel.) Der Großherzog hat in einem gnädigen Handschreiben die Erlaubniß gegeben zur Abhaltung einer religiösen Feier auf der Wartburg während der Generalversammlung des Bundes hier. Professor Beschlag wird die Festrede halten. — Das Lutherfestspiel von Otto Devrient hat bei seiner gestrigen Darstellung vor ausverkauftem Hause — darüber wird nur eine Stimme sein — einen durchschlagenden Erfolg gehabt. Mit immer steigender Theilnahme erfüllte es trotz seiner nahezu 5stündigen Dauer die Zuhörer. Luther in der alten Lutherstadt, in Luthers „lieben Stadt" zu Füßen „der Burg in grünen Wald" — das war aber auch etwas Einzigartiges, das dem Dichter und Darsteller eine besondere weihevolle Stimmung für das Spiel gegeben haben mag. — Es wurde mit bewundernswerther Hingabe gespielt, von Einzelnen mit packender dramatischer Kraft. Vor Allem gab Fräulein Kuhlmann die Käthe in mustergiltiger Gestaltung — sie brachte ebenso die Liebenschaft wie die Weichheit der Empfindung zu bedeutendem, tiefbewegendem Ausdruck. Aber ganz vortrefflich war auch das Spiel der übrigen Damen, unter denen wir nur die Muhme Lene nennen wollen — stimmungsvoll, wie wir Weniges gehört haben, war der Chorgesang unter Professor Thureau's bewährter Leitung — und die unvergänglichen Luther'schen Chorräle, von ihm gespielt auf der trefflichen Orgel, übten eine überwältigende Wirkung auf die Hörer. Wie wir hören, werden bei morgen stattfindenden Darstellung des Lutherfestspieles St. K. H. der Großherzog, die erhabgroßherzoglichen Herrschaften, Frau Prinzessin Reuß und das Großherzogliche Gefolge beiwohnen.

— **Gera**, 12. August. (Ein Raubanfall) ist am Sonnabend Nachmittag in der dritten Stunde an der vom Verschönerungsverein angestellten Gartenarbeiterin Wilw. Schmidt verübt worden. Als dieselbe um die genannte Zeit auf ihrem Berufswege über den Hainberg kam, wurde sie nach der „Ger. Ztg." von einem unterseitzen kräftigen Menschen aufgefordert, ihm ihr Geld zu übergeben. Als Frau Sch. unter dem Vorgeben, kein Geld zu haben, dieses verweigerte, trat der Unhold schnell an sie heran und riß ihr die Kleider auf in der Absicht, derselben die Uhr zu entreihen. Trotz ihres Alters wußte die Bedrängte sich unter lauten Hilferufen so lange zu wehren, bis nicht weit davon arbeitende Leute hinzukamen, vor denen der Räuber in der Richtung nach Untermhaus die Flucht ergriff. Obgleich die Hinzugekommenen die Verfolgung des Straßenräubers aufnahmen, gelang es nicht, desselben habhaft zu werden. Frau Sch. ist bei dem Kampfe durch Schläge und Kratzer namentlich im Gesicht übel zugerichtet, an Eigenthum aber nicht geschädigt worden. Eine noch an demselben Nachmittag von der hiesigen Schutzmannschaft angestellte Abfuchung des Waldes und der Umgegend soll erfolglos gewesen sein.

— **Coburg**, 11. August. (Hünengrab.) In einer mit Unterholz bestandenen Waldparcelle bei Tiefenroth hat der Brauereibesitzer Schubert im Verein mit Dr. Roßbach aus Lichtenfels Ausgrabungen an einem aufgefundenen Hünengrabe vornehmen lassen. Die das letztere umgebende, etwa 1 m starke, aus großen Steinen zusammengefügte Ringmauer hat einen Umfang von 60 Schritten. In dieser Umgürtung lag das Grab in einer Ausdehnung von etwa 2½ m und einer Tiefe von 1½ m. Neben Knochenresten wurden darin gefunden: 3 Spangen aus Bronze, 36 größere und kleinere Perlen aus blauem Glas, 4 Gefäße aus Thon, darunter eine sogenannte Spitzurne mit etwa hühnergroßen Buckeln an der Außenseite, sowie ein Stückchen Bernstein. Dr. Roßbach hat das Grab als ein sogenanntes Brandgrab, welches vor etwa 3000 Jahren einer Frau als letzte Ruhestätte angewiesen, bezeichnet.

‖ **Meiningen**, 10. August. (Irrenanstalt.) Die ursprüngliche Anlage und Einrichtung der Irren-, Heil- und Pflegeanstalt Hildburghausen kostete unserem Herzogthume gegen eine Million Mark, die neuerliche Erweiterung über 250 000 ℳ. Den die Anstalt mitbenutzenden Staaten Koburg-Gotha sind darauf 100 und Schwarzburg-Rudolstadt 45 Plätze eingeräumt, zugleich aber auch die Pensionssätze erhöht worden.

v **Cassel**, 12. August. (Der Kronprinz) und Prinz Eitel Friedrich sind auf ihren Ausfahrten bereits mehrfach auf dem Hercules und in Wilhelmsthal gewesen. In letzterem Schlosse soll namentlich auch die singende Nachtigall, das bekannte kleine mechanische Kunstwerk, das besondere Gefallen der Prinzen erregen.

ₐ **N. Göttingen**, 11 August. (Neues Theater. — Museum für Alterthümer.) Am Sonnabend Nachmittag um 4 Uhr wurde das neue Theater gerichtet. An den Fürsten Reichskanzler und an den Erbauer, Hofbaumeister Schnittger wurden Telegramme abgesandt. — Vom 15. August an wird Göttingen ein Alterthumsmuseum besitzen. Die städtischen Behörden haben zu dem Zwecke geeignete Räume gemiethet.

ₙ **Göttingen**, 12. August. (Elektrische Zeigerwerke.) Der Kultusminister hat aus Sparkamkeitsrücksichten die Uebernahme der Universität an der Beobachtung von elektrischen Zeigerwerken verlegt. Die städtische Verwaltung läßt nur allein am Rathhause, der Johanniskirche und Marienkirche solche Zeigerwerke anbringen. Die Normaluhr soll auf der Sternwarte aufgestellt werden, deren Direktor, Prof. Schur, sich bereit erklärt hat, für die Regelung derselben zu sorgen. In der letzten Sitzung der städtischen Kollegien sind die für die Anlage der Leitung sowie die Anschaffung der Uhr erforderlichen Kosten von 3600 Mark gegen drei Stimmen bewilligt worden.

† Eine sehr aufregende Scene spielte sich Sonntag Nachmittag bei Holzminden auf der Weser ab. Von der gegenwärtig dort weilenden Künstlergesellschaft Kolter-Weißmann war ein 2—300 Meter langes Seil in der Nähe der Weserbrücke über den Strom gespannt. Eine nach vielen Hunderten zählende Menschenmenge folgte dem Seilgange eines jungen Mitgliedes der genannten Gesellschaft vom rechten zum linken Weserufer mit gespannter Aufmerksamkeit, und Bravorufe ertönten, als das andere Ufer glücklich erreicht war. Nach kurzem Ausruhen trat der Künstler dann den Rückweg über das wieder straff angespannte Drahtseil an. Er mochte wenig mehr als 12 Meter zurückgelegt haben, als plötzlich die beiden Kreuzhölzer am Ufer sich neigten; das Seil gab nach, und der Künstler stürzte in den Strom, mit dem Rücken auf das Wasser aufschlagend. Ein bemannter Kahn war dicht bei der Unfallstelle, und der Verunglückte wurde sogleich dem nassen Elemente entzogen und im Kahne geborgen, der dann schleunigst zum Lande gerudert wurde. Der junge Mann wurde in ein Zimmer gebracht und der Arzt war bald zur Stelle. Daß der Künstler sich ernstliche Verletzungen zugezogen, ist zu bezweifeln, da er eine Stunde nach dem Unfalle im Stande war, nach seiner Wohnung zu gehen. Schuld an dem Unfalle trägt ein Zerreißen des Seiles nahe der Befestigung am linken Ufer.

† **In Havelberg** ist der Veteran aus den Freiheitskriegen, Rentier Christian Friedrich Marwitz, geboren am 9. Januar 1797, zu seinen Vätern heimgegangen.

† Vorgestern wurde in der Nähe des Clarabades im Forstorte Meiseheide bei Helmstedt ein Porenpitz gefunden, der das Gewicht von 62 Pfund hatte.

† Infolge des regnerischen, kalten und unbeständigen Wetters ist die Reife des Hopfens in diesem Jahre in der Mildegegend recht ungleichmäßig. Während man in vielen Dörfern schon mit dem Pflücken des Frühhopfens beschäftigt ist, steht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890814 2-17/fragment/page=0003

der Spätthopfen theilweise noch in der Blüthe. Der erste trockne Hopfen — etwa 30—40 Ballen — wurde schon in der vergangenen Woche nach Gardelegen gebracht. Abgesehen von den vom Winde beschädigten Dolden ist der Hopfen gesund. Der Preis für den bis jetzt gekauften Hopfen beträgt 30 Mark pro Zentner.

## Personalien.

— Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Königerode, in der Diözese Ermsleben, ist der bisherige Pfarrer zu Abbenrode Ernst Theodor Körner, zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Schlettstedt in der Diözese Wiedersbach der bisherige Predigtamtskandidat Hermann August Haberland, zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Neukirchen in der Diözese Werben der bisherige Predigtamtskandidat Paul Radlow, zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle Schwarza, in der Diözese Suhl, der bisherige Predigtamtskandidat Hermann Lange bestätigt worden. — Der Pfarrer Gödicke in Aschersleben ist auf seinen Antrag, unter Beibehaltung der Rechte des geistlichen Standes, von dem Pfarramt an der evangelisch-reformirten Kirche daselbst entbunden worden.

## Aus aller Welt.

**— Elf Tage begraben und doch gerettet.** Ueber eine wunderbare Rettung wird aus Madrid geschrieben: Bei Istan in der Provinz Malaga ist letzthin von der Guarda Civil, der spanischen Landgendarmerie, ein zwölfjähriger Hirtenknabe, der zehn bis elf Tage lang begraben war, wieder aufgefunden und gerettet worden. Der Junge weidete seine Ziegenheerde während der heißen, trockenen Monate in den Hochthälern der Sierra Nevada, wohin ihn und seinen gleichfalls dort weidenden Genossen alle zwei bis drei Tage die nöthigen Lebensmittel gebracht wurden. Als dies vor einigen Wochen auch wieder geschah, fand der Bote die Heerde verstreut im Gebirge; der Junge war verschwunden und alles Suchen vergebens. Da benachrichtigten die Eltern des Kleinen in ihrer Noth die Guardia Civil; diese sandte eine Patrouille in die Sierra, welche, von einigen Landleuten und den anderen Hirten der Gegend unterstützt, das ganze Thal mit allen seinen Schluchten und Felsen durchforschten, ohne eine Spur von dem Vermißten zu finden. Am siebenten Tage des Suchens endlich, im Begriff, nach Hause zurückzukehren, übernachteten die Gendarmen in einer der in jenem Theil des Gebirges zahlreich vorhandenen Höhlen, in welcher sich aus alten Zeiten her, als hier in Spanien noch eifrig Bergbau auf Edelmetalle getrieben wurde, ein verschütteter Minenschacht befand. Einer der Guardias kam zufällig auf der Suche nach Wasser in die Nähe dieses Schachtes und hörte, als er sich dort zu schaffen machte, leises Wimmern aus demselben heraufdringen. Man holte Licht und Glocke herbei und fand in einer Tiefe von 12 Metern den gesuchten Jungen mit unversehrtem, aber nicht gefährlichen Verletzungen neben einem kleinen Wasserbecken liegen. Das Vorhandensein des Wasserbeckens hatte den Knaben gerettet, der auf der Suche nach einer seiner Ziegen in die Höhle gelangt und in die Mine hineingestürzt war, in welcher er nun zehn oder elf Tage — genau vermochte er die Zeit nicht anzugeben, da in sein Grab weder Sonne noch Mond hineinschienen — ohne zu essen, aber wenigstens reichlich mit Wasser versehen, zugebracht hatte.

**— Zwei Damen abgestürzt.** Aus Oberstdorf (Allgäu) schreibt man über einen schweren Unglücksfall in unseren Bergen: Die Bezirksamtmannsgattin Frau v. Strauß von Southoten ist mit einer bei ihr zu Besuche weilenden Verwandten, Frl. E. Heider aus Regensburg, Tochter eines höheren Forstbeamten, von der Freiebergshöhe abgestürzt und beide haben den Tod gefunden. Beide Damen hatten mittelst Bahn von Southofen hierher einen Ausflug gemacht und sich an den Freiberglee begeben. Hinter der niederen Freiberghöhe senken sich nordwärts Felswände etwa kirchthurmhoch herab gegen das Thal der Stillach. Dort wurden die Damen noch gesehen, wie sie am äußersten Rande an einer höchst gefährlichen Stelle nach Beeren suchten. Irgend ein Weg führt nicht hinauf zu der oberen Stelle des Absturzes. Man muß deshalb annehmen, daß die Damen sich etwas verstiegen hatten. Obwohl der Freiberglee sehr gerne besucht wird und gerade gestern sehr frequentirt war, hat Niemand einen Hilferuf vernommen. Da die Vermißten Abends nicht zurückkehrten, kam Bezirksamtmann von Strauß heute Morgen selbst hierher. Sofort wurden Mannschaften zur Aufsuchung der Damen aufgeboten. Nach langer Zeit gelang es, dieselben in dem sogenannten Ziegelbache, einer mit Gerölle gefüllten Wasserrinne, todt aufzufinden. Beide Damen sind an Gesicht und Kopf stark verletzt und der Tod dürfte nach Gutachten des Arztes sofort eingetreten sein. Die Damen sind wahrscheinlich zuerst senkrecht abgefallen und haben auf dem spitzen Gerölle die Todeswunden erhalten. Die Leichen wurden Mittags nach Southofen verbracht. Das Bedauern über den Trauerfall ist bei der anwesenden Fremdenkolonie wie im ganzen Bezirke ein allgemeines.

**— Ein stiermäßiges Publikum.** Bei den Stiergefechten in Saragossa und Santander ereigneten sich am Sonntag, 4. August, großartige Skandale. In Saragossa wurde eine „Novillada" gegeben, d. h. ein Gefecht mit ganz jungen Stieren, welche sich durchgängig als so furchtsam erwiesen, daß alle Bemühungen der Stierkämpfer, sie zum Angriffe zu bewegen, erfolglos waren. Das in seinen Erwartungen getäuschte Publikum forderte sein Geld zurück, der Präsident — bei jedem Stiergefechte ist ein Präsident anwesend, der dasselbe befehligt — ordnete jedoch an, das Gefecht fortzusetzen. Damit war das Zeichen zum Beginn der allgemeinen Empörung gegeben. Auf die unglücklichen Stierkämpfer regneten faule Eier, leere Flaschen, Sitzkünte, die Bretterverschläge des Cirkus herab, kurz, Alles was dem entrüsteten Publikum eben zur Hand war. Einer der Zuschauer setzte über die Barrière des Zuschauerraumes hinweg auf den Kampfplatz, ihm folgten andere in Haufen von zehn, zwanzig, schließlich hunderten — in fünf Minuten war der Platz von dem größten Theile der erregten Menge gefüllt, die sich zwischen Kämpfer und Stier warfen. Die nun folgende Verwirrung war unbeschreiblich. Das in den Logen gebliebene Publikum erhob sich von seinen Sitzen, eiferte, disputirte, drohte; in seine Rufe mischte sich das Geschrei der Menge auf dem Kampfplatze, die sich von dem wütheten gewordenen Stiere verfolgt sah, dessen Hornstößen sie nur wie durch ein Wunder entging. Ein Stierkämpfer stieß dem Thiere Feuer-Banderillas (zwei Eisenstäbe, an deren Widerhaken Pulver mit brennender Lunte angebracht ist) in den Rücken, um durch die Explosion die Anwesenden zu vertreiben. Doch nun im Gegentheil griff die vordem flüchtige Menge gereizt den Stier an, mit dem sie Körper an Körper kämpfte. Das erschöpfte Thier strauchelte, die Menge fiel über dasselbe her und ließ ihren Grimm an ihm aus mit Stockhieben, Messerstichen ꝛc., indem sie gleichzeitig gegen den Präsidenten, der ohnmächtig den wiederholten Auftritten gegenüber stand, drohend die Fäuste erhob. Nachdem sie ihren Zorn befriedigt, wurde das Thier mit Fußtritten und Schlägen in den Stall zurückgetrieben. Um weitere Ausschreitungen zu verhüten, versprach der Präsident, das Einkrittsgeld zurückzugeben und dem Unternehmer des Stiergefechtes eine Strafe aufzuerlegen. Aber schon war es zu spät. Zweihundert Personen hatten bereits angefangen, die Plankeneinzäunung des Platzes herunterzureißen und das Dach der Stierställe abzudecken. So weit gingen sie, die Lage des Präsidenten anzugreifen, der sich nur durch schleunige Flucht retten konnte. Alles in der Loge Befindliche wurde auf den Kampfplatz geschleudert, Stühle, Tische, der kunstvolle Präsidentensitz, die kostbaren Teppiche, welche von dem inmitten des Platzes angezündeten mächtigen Feuer mitsammt den sonstigen brennbaren Gegenständen des Cirkus verzehrt wurde. Die Hitze, welche dasselbe erzeugte, veranlaßte die Menge rascher, als die Aufforderung der inzwischen eingetroffenen bewaffneten Macht, den Platz zu räumen. — Aehnlich ging es in dem Stiergefechtscircus von Santander zu.

## Jagd und Sport.

— Der bekannte Bankier Baron Hirsch, welcher in jüngster Zeit die Gründung eines großen Rennstalles in Angriff genommen hat, bewarb sich vor wenigen Wochen um die Aufnahme in den Pariser Jockeyklub. Bei der Ballotage wurde er jedoch abgelehnt. Welche Ursachen in dem republikanischen Frankreich dieses Resultat herbeiführen konnten, ist um so unerklärlicher, als thatsächlich einige Aristokraten von ältestem Adel Baron Hirsch zur Aufnahme empfohlen. Was den Rennstall des genannten Finanzbarons anbetrifft, so hat derselbe vor Kurzem den französischen Grand prix-Sieger „Basilisk" für 80 Tausend Gulden gekauft. Der Herzogin von Montrose bot Baron Hirsch für ihren Rennstall und ihr Gestüt zwei und eine halbe Million Gulden, doch lehnte die Herzogin das Gebot rundweg ab.

## Industrie, Handel, Finanzen.

— Die Generalversammlung der Böhmischen Zucker-Industrie-Gesellschaft beschloß die Vertheilung von 8 % Dividende und die Ausgabe von 30 000 neuen Actien zu 100 Fl. behufs Erwerbung weiterer Zuckerfabriken. Die Ausgabe erfolgt nach Bedarf.

— Von dem 1 100 000 M betragenden Actiencapital der Schnellpressenfabrik Frankenthal (Albert u. Co.) gelangen in dieser Woche 600 000 M durch die Deutsche Genossenschaftsbank an der Frankfurter Börse zur Einführung.

## Kirchliche Anzeigen.

**Zu St. Moritz:** Mittwoch den 14. August Nachm. 3 Uhr Missionsfest, Hofprediger Schubert aus Ballenstedt.

**Zu Neumarkt:** Mittwoch den 14. August Vorm. 10 Uhr Beichte und Communion, Pastor D. Hoffmann.

## Standesamtsnachrichten.

**Halle** 9. August. **Aufgeboten:** Der Kaufmann Edmund Bauchwitz, Markt 5/6 und Ida Sachs, große Ulrichstraße 24. — Der Kaufmann Herm. Emmerentius Zimmermann, Taubenstraße 2 und Hulda Emma Thomas, Geiststraße 30. — Der Lademeister Karl Robert Jeßner zu Annen und Amalie Friederike Hoffmann zu Halle a. S. — Der Handarbeiter Gustav Adolf Seidel, kl. Ulrichstr. 10 und Auguste Wilhelmine Emma Kaiser zu Teutschenthal.

**Eheschließung:** Der Hauptsteueramts-Diener Christian Karl Ebert, Aufergasse 2 und Auguste Köhler geborne Puppe, Steg 21.

**Geboren:** Dem Kaufmann Wilhelm Bode 1 S. Merseburgerstraße 45. — Dem Restaurateur Emil Kern 1 T. Marie Leipzigerstraße 18. — Dem Statistiker Ferdinand Morcinietz 1 S. Herrenstr. 17. — Dem verstorb. Gastwirth Otto Bernhard Häbicke 1 T. Liberte Rosa, Parkstr. 22. — Dem Musiker Otto Schulze 1 S. Bernhard Kurt, Holzplatz 12.

**Gestorben:** Des Kaufmannes Hermann Barsel Ehefrau Adeline geb. Schmidt 35 J., Klinik. — Des Maurers August Starke T. Frieda Anna Klara 9 M. Thorstraße 24. — Des Fleischermeisters Wilhelm Büchel T. Karoline Ida 1 M. gr. Steinstr. 57. — Des Schmiedes Wilhelm Rackwitz S. todtgeb., Augustafstr. 12. — Der General-Agent Alex Oe dmuth Victor Friedrich Neumann 46 J. Buchverertreter 32. — Des Schlossers Gustav Meyer T. Margarethe Luise 5 J., Meckelstraße 6. — Des Bahnarbeiters Ewald Buschke T. Maria Martha 5 M., Diemitz.

**Giebichenstein,** 12 August. **Aufgeboten:** Der Kermmacher W. C. H. Starke Halle a. H. und B. E. Schwalbe Augustastr. 7. Der Maurer J. Hottenrott und J. A. Böttcher Nietleben. **Geboren:** — Dem Handarbeiter H. K. Mucke 1 T. Münzelg. 3. Dem Gelbgießer F. G. Keller 1 T. Triftstraße 37a. **Gestorben:** Des Fabrikschlossers A. Siegel T. 2 Jahr 4 Monate 16 Tage Augustastr. 54.

## Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 13. August 1889.

| | Dividende für | % | Zl. | Coursnotiz |
|---|---|---|---|---|
| 4% Hallesche Stadt-Obligation. von 1882 | — | — | 4 | 103,50 G. |
| 3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1818 | — | — | 3½ | 99,75 G. |
| 3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1884 | — | — | 3½ | 101,50 G. |
| 3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1886 | — | — | 3½ | 101,50 G. |
| 3½ % Erfurter Stadtanleihe | — | — | 3½ | 101,50 G. |
| 4 % Pfandbriefe der Provinz Sachsen | — | — | 4 | 103,50 G. |
| 4 % Sächs. Provinzial-Oblig. | — | — | 4 | — |
| 3½ % Sächs. Provinzial-Oblig. | — | — | 3½ | 103 G. |
| 3½ % Unstrut-Regulirungs-Obligationen | — | — | 3½ | 101,50 G. |
| 4 % Hypoth.-Anl. der Zuckerl. Körbisdorf | — | — | 4 | 101,50 G. |
| 4 % Hyp.-Anl. der Cröllwitzer Actien-Papier-Fabrik | — | — | 4 | 102,75 G. |
| 4½ % Hypoth.-Anl. der Hall. Brauerei (Michaelis) | — | — | 4½ | 102,50 G. |
| 4% Hypothek-Anl. der Gewerkschaft Ludwig II. | — | — | 4 | 100,75 G. |
| Hallesche Bankvereins-Actien | 1888 | 8½ | 5 | 169,50 G. |
| Körbisdorf. Zuckerfab.-Aktien | 1888/89 | 5 | 4 | — |
| Glauzig Zuckerfabrik-Actien | 1888/89 | 7½ | 4 | — |
| Zuckerraffinerie Halle-Actien | 1887/88 | 6 | 4 | 138 bz. |
| Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Actien | 1888 | 7½ | 4 | — |
| Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Prioritäten | 1888 | 7½ | 5 | — |
| Wersichen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien | 1888/89 | 11½ | 4 | 185 G. |
| Dörstewitz-Rattmannsdorfer Bramk.-A.-A. | 1887/88 | 0 | 4 | 64,50 B. |
| Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabriken. | 1888/89 | 5 | 4 | 96,50 G. |
| Naumburger Bramk.-Actien | 1888/89 | 4 | 4 | 94 G. |
| Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis) | 1887/88 | 6 | 4 | — |
| Hallesche Brauerei St.-Prior. (Michaelis) | | 7 | 5 | — |
| Cröllwitzer Papierfabrik-Act. | 1887/88 | 10 | 4 | 138,50 G. |
| Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schäde) | 1887/88 | 18 | 4 | — |
| Hallesche Maschinen.-Actien | 1888 | 16 | 4 | — |
| Hallesche Straßenbahn | 1888 | 6 | 4 | 139 G. |
| Cönnern, Mahlfabrik-Actien | 1887/88 | 18 | 5 | — |
| Landsberger Mahlfab.-Actien | 1887/88 | 16 | 5 | — |
| Eilenburger Kattun-Manufaktur-Actien | 1888/89 | 0 | 4 | 82 G. |
| Luxe d. Bruckdorf-Nietlebener Bergbauvereins*) | — | — | fc. | — |
| Luxe d. Cons. Pfännerschaft*) | — | — | fc. | 170 G. |
| Pachofs-Actien*) | — | — | fc. | 260 G. |

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück.

## Telegraphischer Cursbericht der Hallschen Zeitung.

### Berliner Fondsbörse.

Berlin, 13. August 1889.

### Berliner Getreide-Börse.

Disconto-Commandit-Aktie. 234,60. Mainz-Ludwigshafener-Aktien 123 50. 4% Ungarische Goldrente 84 70. 4% Russische Anleihe von 1880 90,40. Franzosen 95,10. Oesterr. Credit-Actien 163 50. Tendenz: Ruhig.

**Weizen:** Sept.-Okt. 190.—. Nov.-Dezemb. 191,70. Matt.

**Roggen:** Sept.-Oct. 160.—. Oct.-Nov. 161.50. Nov.-Dezember 162,50. Matt.

**Gerste:** loco 125 à 190.

**Hafer:** Sept.-Oct. 146.25

**Spiritus:** 70er loco versteuert 37.20. August-Sept. 36,30. 70er Sept.-October 34 80. Fest.

**Rüböl:** loco 69 50. Sept.-October 63.50. April-Mai 61.90.

## Magdeburger Börse, vom 12. August 1889.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Reichs-Anleihe | | | 4 | — |
| Magdeburger Stadt-Obligationen | | | 3½ | 101,80 G |
| Chemische Fabrik Buckau-Obligationen | | | 5 | — — |
| Dessauer Gas-Obligationen | | | 4½ | — — |
| | | Div. 1887 | p. St. 1888 | |
| Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St. à 500 M. vollgezahlt | | 25 | 30 | — — |
| do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 M. mit 20% Einzahlung | | 188 | 225 | — — |
| do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung | | 55 | 75 | — — |
| do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung | | 20 | 17 | — — |
| do. Rück-Versich.-Actien per St. à 300 M. vollgezahlt | | 45 | 45 | — — |
| | | Div. 1887 | in % 1888 | |
| Actien-Brauerei Neustadt Magdeburg | 4 | 10 | — | 211,00 B |
| Carolinenhütte, consolidirte Bergwerks-Actien | 4 | 5 | 6 | — |
| Chemische Fabrik Buckau-Actien | 4 | 0 | 1 | 74,00 G |
| Dessauer Gas-Actien | 4 | 9½ | 10 | — — |
| Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Nienburg „Kette", Giesdorf-Act.-Actien | 4 | 5 | — | — — |
| Magdeburger Allgemeine Gas-Actien | 4 | 5 | 4½ | 121,25 B |
| do. Bankverein-Aktien | 4 | 5 | 6 | 114,30 B |
| do. Bank- u. Creditbank-Actien | 4 | 10 | 12 | 184,00 G |
| do. Bergwerks-Actien | 4 | 13 | 13 | — |
| do. do. Stamm-Priorit.-Act. | 5 | 13 | 13 | — |
| do. Privatbank-Actien | 4 | 6⅔ | 4½ | — |
| do. Straßenbahn-Actien | 4 | 10 | 10 | — |
| do. Theater-Actien | 4 | 3½ | — | — |
| Mainz, consolidirte Bergwerks-Actien | 4 | 3 | — | — |
| Maschinenfabrik Buckau-Actien | 4 | 0 | 0 | 101,50 bz |
| Sächs. Thür. Braunkohlen-Bergwerks-Actien | 4 | 7 | 7½ | — — |
| do. do. Stamm-Prior.-Act. | 5 | 7 | 7½ | — — |
| Sudenburger Maschinenfabrik-Actien | 4 | 12 | 10 | 302,00 B |
| Madgeburger Zucker-Raffinerie-Stamm-Actien | 4 | 3 | — | 1:5,00 B |
| do. do. Stamm-Prior. | 6 | 6 | — | 130,00 B |

## Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Nachdruck verboten.

Muthmaßliches Wetter am 14. August.

Mäßiger bis scharfer Wind, wechselnde Bewölkung mit Niederschlägen, kühl.

## Neueste Nachrichten und Depeschen

**Berlin,** 13. August. Die Parade des Gardecorps vor dem Kaiser von Oesterreich verlief auf das Glänzendste. Es ist Prachtwetter. Die Kaiserin wohnte der Parade zu Pferde bei. Kaiser Wilhelm kommandirte die Parade persönlich und führte das ganze Corps und sodann wieder das erste Garderegiment vor dem Kaiser von Oesterreich. letzterer das Kaiser-Franz-Garde-Regiment vor dem Kaiser Wilhelm vorüber. Auf dem Hin- und Herwege fanden enthusiastische Ovationen der Volksmassen für den Kaiser von Oesterreich und das Kaiserpaar statt.

**Berlin,** 13. August. (Privattelegramm d. Hall. Ztg.) **Der Kaiser von Oesterreich ernannte Graf Moltke zum Chef eines Infanterie-Regiments.** (Aus einem Theile der 1. Ausgabe wiederholt.)

**Belgrad,** 12. August. König Alexander, König Milan, der Regent Protic, und der Minister Vuic sind um 7½ Uhr Abends von Nisch kommend hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von den übrigen Ministern, Staatswürdenträgern und dem Offizierkorps empfangen worden.

## Tages-Kalender für Mittwoch 14. August:

**Kgl. Univ.-Bibl.** von 9—1 Uhr geöffnet. Die Ausgabe und Rückgabe der Bücher findet in den beiden letzten Dienstsstunden statt. — **Baptisten-Gemeinde:** Ab. 8 Uhr Gottesdienst Giebichensteiner Trifftstr. 10. — **Börsenversammlung:** Vorm. 7½ im Börsengebäude. — **Patentschriften-Lesezimmer:** Magdeburgerstr. 4, 1 8—12 Uhr u. 2—6 Uhr. — **Kunstgew.-Verein:** Abds. 7 Uhr im „Kronprinzen." — **Verein jüng. Buchhändler:** Abds. 8½ Uhr im „Pfälzer Schießgraben." — **Kaufmänn. Verein vom 13. Nov. 1870:** Ab. 8½ in Stadt Berlin. — **Stenogr. Verein nach Stolze:** Ab. 8 „Café David". — **Jahn'scher Turn-Ver. u. Kaufm. Turn-Ver.:** Ab. 9 bis ½11 Uhr in der städt. Turnhalle. — **Turnverein „Friesen"** Abds. v. 8—10½ Uhr Turnübung im Paradiesgarten. — **Hallesche Volks-Liedertafel:** Ab. 8 „Wilfe's Restaurant". — **Verein Einigkeit:** Ab. 8 Uhr im „Reichskanzler." — **Zither-Verein „Harmonie":** Ab. 7½ Uhr „Rosenthal". — **„Germania",** Verein wirkl. Krieger: Ab. 8 Uhr „Münch. Brauh." — **Aich- u. Waageamt:** 8—12 u. 2—6 Uhr. — **Botan. Garten:** 8—12 u. 1—6 Uhr. — **Städt. Auskt. f. Arbeitsnachweisung:** Insp. Merten, Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I,** für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath** Maueragasse 6b. — **Christliche Mädchen-Herberge, Marthahaus,** Gottesackergasse 2.

Die **Kola-Pastillen** von Apotheker **Georg Dallmann** beseitigen den heftigsten Kopfschmerz, auch den durch Wein- und Biergenuß entstandenen. Schachtel 1 Mark in der **Hirsch-Apotheke** und **Adler-Apotheke.** [16968

## Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Frl. Minette Gehlen mit Hrn. Rechtsanwalt Hermann Mitschke (Köln-Deutz—Kosten). Frl. Hildegard Wagner mit Hrn. Lehrer Max Schmidt (Kattowitz—Zarnowitz). Frl. Luise Barth mit Hrn. Otto Bode (Danzig—Spandau).

**Verehelicht:** Hr. Rektor Karl Ditz mit Frl. Bertha Sielam (Rehna). Hr. Arthur Andrich mit Frl. Anna Dehmel (Plauen i. Vogtl. Hr. Dr. med. A. Quesse mit Frl. Edit Tomby (Bremerhafen).

**Geboren:** Ein Sohn: Hrn. Gerichts-Assessor Frings (Trier). Hrn. Karl Hoyedoom (Breslau). Hrn. Prof. Wetzel (Magdb). Eine Tochter: Hrn. Pfarrer Eduard Köstlin (Muth).

**Gestorben:** Hr. Alexander Barwes (Bolle). Hrn. Rechtsanwalt Cramer Tochter Henny (Emden). Hr. Kaufmann C. Brock (Mie). Frau verw. Domainenrath Josefa Kohlhund, geb. Döbele (Boldige). Hr. Rechtsanwalt Adolf Schwarz (Kunstsaal). Hrn. Dr. Mutschler Tochter Mathilde (Oberjontheim).

## Familien-Nachricht.

Es hat Gott gefallen, gestern Abend meinen lieben Mann, unsern theueren Bruder, den früheren Gutsbesitzer und Ortsschulzen zu Hohenthurm

**Heinrich Nebel**

im 73. Lebensjahre durch einen sanften Tod von dieser Erde abzurufen.

Dies statt jeder besonderen Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme.

**Hohenthurm** und **Halle,** den 12. August 1889.

**Friederike Nebel** geb. **Wilde.**
**Carol. Urban** geb. **Nebel,**
**Carl Nebel.**

Beerdigung Donnerstag Nachm. 3 Uhr. [16470

Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Stadtnachrichten; Redakteur Martin Leist für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik; R. Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich zu Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 3½ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. An diesen Zeiten werden nur sich schriftlich an denselben, Redakteur Leist ist zu sprechen Vorm. ½10—½11 und von ½12—½1 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890814 2-17/fragment/page=0004

# Erste Beilage zu № 188 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Mittwoch, 14. August 1889.


## Die Sozialdemokraten der Schweiz

sind ganz und gar nicht erbaut von der Aussicht, künftig durch einen von der Eidgenossenschaft bestellten Generalanwalt in ihrem völkerrechtswidrigen Thun und Treiben überwacht und eventuell zur Rechenschaft gezogen zu werden. Eine von 16 sozialdemokratischen Vereinen beschickte, am Sonntag in Olten gehaltene Versammlung beschloß, wie gemeldet, — natürlich einstimmig — über das betreffende Bundesgesetz die Volksabstimmung zu verlangen und die dazu nöthigen 30000 Unterschriften zu sammeln. Die Agitatoren müßten sich schlecht auf ihr Handwerk verstehen, wenn ihnen die Ergatterung der 30000 Unterschriften irgend welche Schwierigkeiten verursachte; wer an den politischen Unverstand oder an das blöde Vorurtheil des großen Haufens appellirt, darf immer seines Erfolges gewiß sein. Dazu kommt, daß in den Kreisen vieler Kantonsbeamten die Sozialdemokraten eifrige Freunde und Förderer ihrer Bestrebungen besitzen, denen es zur herzlichen Genugthuung gereichen würde, wenn es gelänge, das korrekte Vorgehen der Zentralbehörde zu stören und zu durchkreuzen. Es fragt sich nur, ob in diesem Falle der gesunde Menschenverstand nicht doch mächtiger sein dürfte, als das Schellengeklingel der sozialdemokratischen Hetzphrase. Denn, alles in allem genommen, haben die Schweizer an der Verhätschelung des revolutionären Auswurfs aus den verschiedensten Ländern wenig Freude, wohl aber gar manchen Verdruß erlebt, und mehr als ein stimmberechtigter Schweizerbürger dürfte finden, daß die Lobsprüche des „Züricher Sozialdemokraten" und Konsorten nur einen recht mageren Ersatz bieten für den verdächtigen Ruf, den die Schweiz als Sammelbecken aller möglichen agitatorischen Schwemmstoffe erlangt hat. Nebenbei kann es als ein recht drastisches Symptom dafür gelten, bis zu welcher Höhe der sozialdemokratische Uebermuth sich nachgerade verstiegen hat, daß diese Gesellschaft mir nichts dir nichts der Zentralbehörde mit der Waffe der Volksbefragung droht, lediglich, weil der Bundesrath Miene macht, die Zügel der schweizerischen Hausordnung soweit anzuziehen, als nöthig ist, damit unberufenen Elementen zum Bewußtsein gebracht wird, daß sie in der Schweiz weder zu kommandiren noch zu prätendiren haben, sondern in ihrer Eigenschaft als Kostgänger des Asylrechts sich hübsch ruhig und gesittet betragen müssen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, zwangsweise zur Erfüllung ihrer Pflicht angehalten zu werden. Praktischen Werth kann ja übrigens der neueste Schachzug der schweizerischen Sozialdemokraten nicht für sich beanspruchen, da kein Land der Welt die Erfüllung der ihm nach Völkerrecht obliegenden Verbindlichkeiten von dem Ergebniß von Volksabstimmungen abhängig machen darf. Um praktische Erfolge ist es aber den Agitatoren auch wohl weniger zu thun, als um die Erregung der Leidenschaften. Sie sehen ein, daß es mit der ihnen bisher bewiesenen Nachsicht so wie so ein Ende hat und tragen deshalb auch keinerlei Bedenken, gegen den Bundesrath eben so schroff zu hetzen, wie sie es gegen ihre heimischen Regierungen thun.

## Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— Die Sammlung zu einer Ehrengabe für Friedrich Bodenstedt, wozu von Verehrern des Dichters bei Gelegenheit des siebzigsten Geburtstages desselben ein Aufruf ergangen war, hat die Summe von 43,529.52 Mark ergeben. Davon kamen 15,000 Mark aus der nordamerikanischen Union, 4000 Mark aus San José (Costa Rica). Der nach Abzug der Kosten der Festfeier vom 22. April und der Veröffentlichung des Aufrufs verbliebene Rest von 42,429.52 Mark wurde dem Dichter theils zu sofortiger Verwendung, theils zur festen Anlage behändigt.

— Die zu Straßburg tagende 16. Hauptversammlung des Deutschen Geometer-Vereins beschloß hinsichtlich der Gründung einer Hülfs- und Unterstützungskasse den Antrag Kerschbaum und Schnaubert abzulehnen, hingegen nach dem Antrage Bauwerker's (Steuerkontroleur in Straßburg) den Vorstand zu ermächtigen, aus den Zinsen des Reservefonds des deutschen Geometervereins Unterstützungen an die Mitglieder und deren Hinterbliebene zu gewähren. Als nächstjähriger Versammlungsort wurde Berlin bezeichnet.

— Lübeck, 11. August. Die Enthüllung unseres Geibeldenkmals wird Anlaß zu einer hübschen Feierlichkeit geben. Vertreter aller Vereine des niedersächsischen Sängerbundes haben in einer Versammlung unter Vorsitz des Bundessprechers Professor Dr Scherling-Lübeck ihre Betheiligung beschlossen. Am Vorabend wird ein Commers veranstaltet werden. Am Festtage wird sich ein großer Festzug, aus den Gewerken und allen Bürgern Lübecks bestehend, nach dem Geburtshause Geibel's in der alten Fischstraße begeben, woselbst unter entsprechender Festlichkeit eine Votivtafel enthüllt werden soll, dann nach dem Sterbehause marschiren, wo unter den Fenstern ein Redekaft hinfinden soll, und schließlich wird der Festzug ein großes Spalier um das Denkmal schließen. Nach der Festrede, den Gesängen und der vollzogenen Enthüllung wird von allen Kirchen Lübecks geläutet werden. Aus allen Theilen Deutschlands erwartet Lübeck angesehene und verehrte Gäste.

— Nach einer Meldung des „Fränk. Kur." aus Bayreuth, soll das Aufführungsrecht des Parsifal in Folge eines bei Regulirung des Nachlasses Königs Ludwig mit den Erben Richard Wagners geschlossenen Vertrags ohne Genehmigung der bayerischen Regierung nicht verwertet werden können.

— Für die Verloosung der nächsten großen Berliner Kunstausstellung ist eine beachtenswerthe Neuerung in Aussicht genommen. Es sollen nicht bestimmte Kunstwerke als Gewinne ausgewählt werden, sondern jedem Gewinner soll es überlassen bleiben, sich die Gemälde bezw. Aquarelle, Kupferstiche und Bildwerke nach eigenem Geschmack für den gewonnenen Betrag auszuwählen. Die Loose werden aus selbstthätigen Verkäufern, sogenannten Automaten, vermittelst Einwerfen von einer Mark gezogen.

## Bericht der Handelskammer zu Halle a. S. über das Jahr 1888.

### VI.

Malzfabrikation. Die Malzfabriken unseres Bezirks arbeiteten im Jahre 1888 unter günstigen Verhältnissen und in der ersten Hälfte des Jahres mit gutem Nutzen. Nach Wiederaufnahme des Betriebes im Herbste hat sich jedoch das Preisverhältniß zwischen Gerste und Malz für die Fabrikanten ungünstiger gestaltet. In dem Gebiete, welches die sogenannte Saalgerste produzirt, fand die Ernte bei guter Witterung statt und lieferte bei nur mittleren Ernteerträgen neben mähigen Sorten viele hervorragend feine Qualitäten. Es bildete sich zwischen den Gerstepreisen unseres Bezirks und denen anderer Gegenden ein weiter Abstand. In den Herbstmonaten wurde in Hamburg bezahlt: für feine böhmische und mährische Gersten 190 bis 205 ℳ, für feine Saal-Gersten 210 bis 225 ℳ ein Beweis, daß das Saalegebiet noch ganz wie früher vorzügliche, allen anderen Bezirken überlegene Qualitäten erzeugt, wenn es die Gunst der Witterung für sich hat. Der Getreidehandel zog von dieser Lage Nutzen, indem derselbe weit größere Verladungen nach Hamburg ausführen konnte als im Vorjahre und auch in den Brauereien der westlichen Provinzen ziemlich starken Absatz fand. Gegen den Schluß des Jahres haben sich eine Anzahl Aktien-Gesellschaften zum Bau von Malzfabriken gebildet; auch finden mehrfach Erweiterungen bestehender Mälzereien statt. Im Kreise der Interessenten herrscht deshalb eine lebhafte Besorgniß, daß die Produktions-Vermehrung als eine zu weitgehende sich erweisen und die Lage der Malzindustrie verschlechtern werde, zumal auch viele Brauereien ihre eigene Malzerzeugung durch Vergrößerung der Malztennen oder durch Aufstellung pneumatischer Mälzungs-Apparate steigern. Wie schon im vorigen Jahre ausgeführt, ist unserer Malzindustrie das Geschäft nach dem Auslande gänzlich abgeschnitten; nur durch Rückvergütung des Getreidezolles, wie in der Müllerei, kann hierin Wandel geschaffen werden.

Die Höhe der Produktion der hallescheu Malzfabrik hat sich im Berichtsjahre nicht verändert. Der Geschäftsgewinn war im ersten Halbjahre gut und ist dann bis zum Jahresschlusse aus den oben angeführten Gründen namhaft gesunken. In ähnlicher günstiger Weise sprechen sich die Berichte über die Malzfabrikation in den einzelnen Theilen unseres Bezirkes aus.

Brauereiindustrie. Obgleich die Lage der Brauerei-Industrie im hiesigen Bezirke während des Berichtsjahres — im allgemeinen betrachtet — als eine günstige bezeichnet werden konnte, so traten doch der weiteren Entwicklung verschiedene Hindernisse entgegen, so daß von einem erheblicheren Fortschritte innerhalb dieser Branche nicht geredet werden kann. Der Konsum hiesiger und fremder Biere hat im Vergleiche mit dem vorhergehenden Berichtsjahre wesentlich nachgelassen. Die Gründe hierfür liegen hauptsächlich in der starken Konkurrenz auswärtiger, namentlich bayrischer Brauereien, durch welche die Preise der hiesigen Biere einem fortwährenden Drucke ausgesetzt sind. Das Publikum kommt den auswärtigen Bieren so sehr entgegen, daß es geradezu Modesache geworden ist, sogenanntes „edles" Bier zu trinken, trotzdem „wie man uns mittheilt", viele hiesige Brauereien gegenwärtig solche Biere brauen, welche den „echten" in keiner Weise nachstehen sollen.

Die Preise der Rohprodukte: Gerste, Malz und Hopfen sind im Berichtsjahre, namentlich in der letzten Hälfte desselben, wesentlich gestiegen. Der Durchschnittspreis für Brau-Gerste, welche in den hiesigen Brauereien verarbeitet wurde, betrug z. B. im Monat Januar v. J. 155 ℳ für 1000 kg, im Monat Dezember dagegen 186,50 ℳ für das gleiche Gewicht. Eine entsprechende Erhöhung der Bierpreise war jedoch nicht durchzusetzen.

Fast ganz übereinstimmend wird von den verschiedensten Seiten über die hohe Besteuerung der Bierbrauereien Klage geführt, welche namentlich für das laufende Jahr 1889 um 10 drückender erscheint, da eine erhebliche Preiserhöhung sämmtlicher Rohprodukte stattgefunden hat. Trotzdem wird von der Stadt Halle a. S. ein 50prozentiger kommunaler Zuschlag zur staatlichen Brausteuer forterhoben. Anstatt die heimische Brauerei-Industrie mit einem Finanzzolle zu belasten, sollte der Magistrat diese durch einen Schutzzoll vor der auswärtigen beginstigen. Außerdem möchten die kommunalen Zuschläge so bald als möglich staatlich geregelt werden, damit eine thunlichste Gleichförmigkeit in den Besteuerungsverhältnissen herbeigeführt werde.

Im Bezirke waren in den Jahren 1888/89 zusammen 23 Brauereien im Betriebe (davon in Halle 21).



Die Bank, auf welcher Regina saß, stand gerade unter einem Fenster, dessen beide Flügel weit geöffnet waren; jetzt wurden draußen Stimmen laut und das Mädchen hörte Hannah sagen: „Ich hätte dir's freilich schon eher sagen können, aber ich trautete Dir nicht und fürchtete, Du würdest mich um meinen Antheil am Gewinn betrügen. Wäre ich nicht so alt und fiele mir die Arbeit nicht täglich schwerer, dann ließe ich's vielleicht auch noch länger d'rauf ankommen, aber schließlich muß es ja doch einmal sein und so entschloß ich mich, Dich in's Vertrauen zu ziehen."

„Na," entgegnete eine derbe Männerstimme, „Du hast Dir selbst im Licht gestanden, indem Du so lange schwiegest — der alte General hätte Dir das Papier längst mit Gold aufgewogen. Zeig' mir doch den Wisch einmal!"

Behutsam näherte sich Regina dem Fenster und spähte hinaus, während sie zugleich die Hand beschwichtigend auf das zottige Haupt des Hundes legte. Dicht unter dem Fenster stand Hannah im Gespräch mit einem roh aussehenden Mann mittleren Alters, die nicht unschönen Gesichtszüge des Fremden waren durch Ausschweifungen aller Art entstellt und trugen den Stempel der Gemeinheit; die Gestalt war die eines Athleten und die Augen hatten einen finstern Ausdruck.

„Daß ich eine Närrin wäre," lachte Hannah spöttisch, als Erwiderung auf die letzten Worte des Mannes, „meinst Du wirklich, ich trüge das kostbare Papier mit mir herum? Nein, — so albern bin ich nicht; hundertmal habe ich das werthvolle Dokument in einem andern Versteck geborgen — es schien mir immer nicht sicher genug verwahrt. Der alte General darf nicht knaufern, denn um einer Lumperei willen mag ich die Sünde nicht begangen haben. Ich war eine ehrliche Frau, bis die Versuchung an mich herantrat und seitdem kann ich keinem Menschen mehr frei in's Gesicht blicken."

„Pah, Tante Hannah — wer wird die Sache so schwer nehmen! Was mich betrifft, so habe ich noch ganz andere Sachen auf dem Gewissen und ich scheere mich den Teufel drum. Aber wenn Du mir hilfst und es mir glückt, das hochmüthige Ding, die Minnie, in meine Gewalt zu bekommen, sollst Du mit mir zufrieden sein, das verspreche ich Dir."

„Schweig' mir von Deiner Minnie — ich mag nichts von ihr hören."

„Aber ich will von ihr hören — ich muß wissen, wo sie ist! Ach, wenn Du wüßtest, Tante Hannah, wie ich sie geliebt habe! . . . Ich hätte den Staub unter ihren Füßen küssen können und daß sie nichts von mir wissen wollte, trieb mich fast zum Wahnsinn. . . . O, und sie hat mich auch geliebt; wäre jener Laffe, jener Student nicht zwischen uns getreten, dann hätte sie sicher meiner Bewerbung Gehör geschenkt, aber der Glanz der Zukunft blendete sie und so folgte sie ihm und ward mir untreu. So sehr ich sie einst geliebt, so sehr hasse ich sie jetzt; ich schwur ihr Rache und sie soll dieselbe fühlen. . . . Kurz nachdem ihr Kind geboren war, verlor ich ihre Spur und so suchte ich sie zu vergessen und begab mich nach Cuba. Hätte ich nur Deinen Brief eher erhalten — wo ist denn Minnie jetzt?"

„Ja, das weiß ich nicht genau, ich glaube indeß, daß sie in Europa lebt. Die Briefe für sie werden immer an einen Advokaten in New-York gesandt, damit er sie besorge; ich habe mir alle Mühe gegeben, ihre Adresse in Erfahrung zu bringen, aber umsonst — sie sind mir zu schlau.

„Weshalb fragst Du denn das Kind nicht aus?"

"Als ob ich das nicht längst gethan hätte, aber die kleine Hexe schweigt wie das Grab und wenn sie nicht sprechen will, gelingt es Keinem, ihren Starrsinn zu brechen."

„Hm — wo ist das Dokument verborgen?"



Dolorosa. Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

„Ich schätze mich glücklich, durch meine Bühnenkünste und Kniffe dargethan zu haben, daß wir unsere besten Triumphe nur dem genauen Nachahmen der Natur und der Wirklichkeit verdanken. Hat mein Spiel Erinnerungen in Ihnen wachgerufen, Herr Douglas, so sind dieselben hoffentlich nur angenehmer Art gewesen. Sie sind indeß völlig im Irrthum, wenn Sie annehmen, Ihre, gelinde gesagt, unfeinen Huldigungen könnten mir erwünscht sein! Lebte mein Gatte noch, dann hätte ich wohl nicht nöthig, Ihnen in dieser Weise entgegen zu treten, aber da der Tod mir ihn entrissen hat — ja blicken sie mich nur nicht so bestürzt an — auf welche andere Weise sollte mir mein Gatte denn entrissen worden sein? — muß ich selbst Sie in die gebührenden Schranken zurückweisen! . . . Es ist ja wahr, sobald ich die Bretter, die die Welt bedeuten, betrete, bin ich dem Urtheil, der Kritik der Menge preisgegeben; ich spiele Komödie um's tägliche Brod und murre nicht, wenn der Theaterbesucher sein Recht übt und mich, je nach seinem Dafürhalten, lobt oder tadelt. Sobald ich aber außerhalb der Bühne im bürgerlichen Leben stehe, bin ich unantastbar und unverletzlich — ich beanspruche und erhalte von Jedem, wer es auch sei, das volle Maß der Achtung und Werthschätzung, welches jede reine, unbescholtene Frau als den ihr gebührenden heiligen Zoll in Anspruch nimmt! Frühzeitig verwittwet, muß ich meinem einzigen Kinde Vater und Mutter zugleich sein; als Schauspielerin muß ich mein Lächeln wie meine Thränen verkaufen, damit es meinem Kinde an Nichts mangelt, aber sobald der Vorhang gefallen ist, zerschneide ich das Tuch zwischen mir und dem Publikum und nur die Rohheit, oder die moralische Fäulniß wagt es, die Schranken, welche Zucht und Sitte zum Schutz des Weibes aufgerichtet und welche jeder edle Mann achtet, zu durchbrechen!" — — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Einem Bergstrom gleich, mit verheerender Gewalt, stürzten die Worte von den Lippen der schwerbeleidigten Frau; der bis in die Lippen erblichene Besucher hatte verschiedentlich den Versuch gemacht, sie zu unterbrechen, aber umsonst. —

Als die Künstlerin jetzt tiefaufathmend schwieg, hätte Robert Douglas vor brennender Scham in die Erde sinken mögen und doch hegte er zugleich das wahnsinnigste Verlangen, dies göttergleiche Weib in seine Arme schließen und den schönen Mund, der so bittere Worte gesprochen, mit Küssen bedecken zu können . . . . . Vielleicht las Olivia Orme diese Empfindungen in seinem glühenden Blick und das rosenfarbige Billet von dem Schreibtisch nehmend und es Douglas vor Augen haltend, fuhr sie verächtlich fort:

„Zu Ihrem Trost will ich Ihnen sagen, daß Sie mit Ihrer Auffassung nicht allein stehen, Herr Douglas — lesen Sie, was ein mir völlig Fremder — ein Herr Jules Duval, mir zu schreiben wagt! Unter dem Vorwand, meinem „Genie", wie er schreibt, Weihrauch zu streuen, macht mir dieser moderne Narciß Liebeserklärungen in aller Form und bittet mich schließlich um mein Bild! Er will es immerdar auf dem Herzen tragen — Ha ha, ha — als ob ein solcher Narr überhaupt ein Herz hätte! Einer anständigen, ehrenhaften Frau zu schreiben, als ob sie eine Grisette wäre — es ist wahrhaft empörend!"

Das Billet zerknitternd, warf die Schauspielerin dasselbe zu Boden und dann sagte sie mit erhobener Stimme:

„Frau Walter — darf ich bitten?"

Erst jetzt gewahrte Robert Douglas die bescheiden gekleidete ältliche Dame welche sich geräuschlos näherte und nach den Wünschen der Dame fragte.

„Bitte, Frau Walter — lassen Sie auch den anderen Fenstervorhang herab — die Sonne scheint Herrn Douglas zu belästigen," sagte Frau Orme gleich-


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890814 2-17/fragment/page=0005

In denselben wurden 218 851 hl obergäriges und 590 696 hl untergäriges Bier gebraut (gegen 225 017 bezw. 509 689 hl in 1887/88).

Auf Halle kommen davon 28 293 hl ober- und 156 017 hl untergärigen Gerstensaftes (1887/88: 28 328 hl unter-, 153 328 hl oberjähriges Bier).

Der Bruttoertrag der entrichteten Brausteuer betrug insgesammt 523 442 ℳ (gegen 522 089 ℳ in den Jahren 1887/88), für die Stadt Halle 136 623 ℳ (gegen 133 694 ℳ in 1887/88).

Spiritusindustrie. Ueber das Spritgeschäft läßt sich auch aus dem verflossenen Jahre leider nichts Erfreuliches berichten.

Der Verbrauch von raffinirtem Sprit hat unter dem neuen Branntweinsteuergesetze wahrnehmbar nachgelassen, und es darf dieser Rückgang, der ziffernmäßig nicht ganz genau nachgewiesen werden kann, auf etwa 30 % geschätzt werden.

Im Jahre 1886/87 hat der Bezirk der Handelskammer zu den Gesammt-Einnahmen des Reichssteuergebietes aus der Verzehrung von Branntwein 2,09 % beigetragen.

Im Handelskammerbezirke bestanden und zwar im Hauptsteueramtsbezirk Halle pro 1887/88 41 Brauereien (Halle 11), ebensoviel im Jahre 1888/89. Die Gesammt-Branntweinsteuer betrug 1887/88 699 244 ℳ (Halle 396 497 ℳ), 1888/89 502 140 (Halle 237 221 ℳ); im Hauptsteueramtsbezirk Naumburg in der gleichen Berichtszeit 18 Brauereien mit 392 953 ℳ resp. 663 212 ℳ Steuerertrag, Hauptsteueramtsbezirk Wittenberg 46 resp. 48 Brauereien mit 852 233 resp. 1 603 448 ℳ Steuerertrag.

## Aus dem Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

G. **Erfurt**, 12. August. (Endlich!) Der schon lange projektirte monumentale Brunnen gelangt nunmehr am oberen Ende des Angers zur Aufstellung. Das Bassin ist aus poliertem Granit hergestellt.

✕ **Genthin**, 12 August. (Raupenplage.) Wenn man bisweilen annahm, daß die Kiefernraupe sich da nicht ausbreiten könne, wo man den Boden von Moos und Kieunadeln rein hält, so zeigt der ausgedehnte Klein-Wulkower Forst, daß auch solche Forsten verwüstet werden. Die Besitzer in Kl.-Wulkow haben für die Tödtung und den Fang der eierlegenden Schmetterlinge 100 ℳ bestimmt. Der Förster zahlt für je 100 Schmetterlinge 5 ℳ, und sind namentlich die Kinder thätig, um sich recht viel Geld zu verdienen. Jedes Kind fängt und tödtet so viel Schmetterlinge, daß es täglich zwischen 50 und 25 ℳ verdient.

△ **Jena** 10. August. (Grüne Couleur. — Fechtmeister Roux.) In Jene lebt tick's dene! Das gilt nicht nur von den Studenten, sondern auch von den Bürgern. Die Jubelfeier der Grünen Couleur hat einschließlich der Nachfeier fast eine ganze Woche gedauert. Nach einer wohl nicht zu hoch gegriffenen Schätzung wurden für die Festesfreuden mehr als 8000 ℳ aufgewendet. — (Ja, die schlechten Zeiten! Red.) — Verschiedene Blätter wissen mitzutheilen, der Universitäts-Fechtmeister Roux habe die der Studentenschaft für ein allgemeines Fest angebotene und von ihr abgelehnte Spende von 3000 ℳ einem gemeinnützigen Zwecke gewidmet. Diese Mittheilung ist nicht richtig. Herr Roux hat die Summe wieder in seinen Geldschrank gelegt. Die Ablehnung seitens der Studentenschaft wird allseitig gebilligt, da es doch nicht angeht, daß sie sich Geld schenken läßt, um ein Fest zu feiern. Kurios ist es, daß Herr Roux, den die Fechtkunst zu einem sehr reichen Mann gemacht hat, auf die Mittheilung der Presse, daß er 3000 ℳ für ein Fest bestimmt habe, Bettelbriefe aus verschiedenen Theilen Deutschlands erhielt.

⊠ **Weimar**, 11. August. (Verschiedenes.) Das Großherz. Staatsministerium hat die Eröffnung der Jagd auf Rebhühner und Wachteln auf den 19. August, derjenigen auf Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild und Hasen auf den 8. September festgesetzt. — Nach dem von unserer Regierung mit dem Königreiche Preußen abgeschlossenen Staatsvertrage über den Eisenbahnbau Oberröblingen-Allstedt gewährt erstere unentgeltliche Abtretung des erforderlichen Grund und Bodens sowie einen unverzinslichen und nichtrückzahlbaren Baarbeitrag von 50 000 ℳ. — Zu dem am 9. d. in Wiesbaden stattgehabten Leichenbegängnisse Fanny Lewald's hatte auch der Großherzog einen prächtigen Kranz übersandt. — Am 7. d. ist der Musketier der 2. Comp. des 94. Inf.-Rgts. Max Freise aus Erfurt aus den hiesigen Garnison desertirt.

## Aus aller Welt.

— **Die Trutzhähne und der Brillantring.** Von der Neugierde der Trutzhähne erzählt die Wiener „Neue Zeit" folgende hübsche Anekdote. Der Kardinal-Fürsterzbischof von Fürstenberg verlor jüngst in der Umgebung seines Schlosses Kremsier einen werthvollen Ring. Alles Suchen danach war vergebens, das kostbare Kleinod war und blieb verschwunden. Dort, wo der Ring verloren gegangen war, pflegten die für die fürsterzbischöfliche Küche bestimmten Truthühne zu weiden. Seit dem Tage nun, an welchem der Kardinal den Fingerschmuck verloren hatte, war das Benehmen dieser Thiere, welche durch ihre große Neugierde bekannt sind, ein auffälliges geworden. Sie sammelten sich täglich auf einem bestimmten Punkte der Rasenfläche und waren von hier nur mit schwerer Mühe wegzubringen. Unverwandt und unausgesetzt blickten sie bei dieser Gelegenheit immer auf den obenerwähnten Punkt, sich gegenseitig zurufend. Da wurde endlich ein Diener des Kardinals auf dieses sonderbare Treiben der Truthühner aufmerksam, begab sich, als sie eben ihre Versammlung und ihre Conversation hielten, in ihre Mitte und entdeckte nun auch den Gegenstand, welcher die Thiere zu ihrem jüngsten auffallenden Benehmen veranlaßte. Der funkelnde Ring war es, dessen Besichtigung die Truthühne immer auf ein und denselben Punkt gelockt hatte.

— **In Berlin sind die schwarzen Pocken ausgebrochen.** Die Berl. Ztg. berichtet hierüber Folgendes: „In einem Hause der Steinmetzstraße wohnt der Tischler M. Derselbe reiste vor längerer Zeit in seine Heimath, in die Nähe von Znowraslaw in der Provinz Posen. Vor etwa fünf Wochen kehrte M. zurück und wurde bald darauf bettlägerig; er war an den sogenannten Windpocken erkrankt. Der Fall war jedoch sehr leicht, nach wenigen Tagen konnte M. schon wieder seiner gewohnten Beschäftigung nachgehen. Schlimmer als ihm erging es indeß verschiedenen Hausbewohnern, die, wahrscheinlich von M. angesteckt, nunmehr ebenfalls von der Pockenkrankheit befallen wurden. Hauptsächlich war dies die Frau eines in demselben Hause wohnenden Gewerbetreibenden K. Sie erkrankte sehr bedenklich, erlag am 21. Juli ihren Leiden, und der behandelnde Arzt Dr Lange, sowie der hinzugerufene Professor Senator constatirten als Todesursache die schwarzen Pocken. Der Miether des fraglichen Hauses bemächtigte sich erklärlicher Weise große Aufregung, die um so mächtiger wuchs, als darauf weitere Erkrankungsfälle eintraten. Zunächst war es eine in dem fraglichen Hause wohnende Wittwe, welche die Pocken bekam; dieselbe ist jetzt aber schon wieder völlig wohlauf. Es waren darauf mehrere Tage vergangen, als plötzlich die Frau eines Werdebahnkutschers B. und die Frau eines Korbmachermeisters B. von den schwarzen Pocken befallen wurden, die sich nun auch auf das Nebenhaus übertrugen. In demselben wurde eine Wittwe U. von der Krankheit ergriffen. Bei allen drei zuletzt genannten Patienten wurden ärztlicherseits die schwarzen Pocken konstatirt und am 6. d. Mts. die Ueberführung nach der Charité angeordnet, wo die Kranken im dortigen Isolir-Pavillon untergebracht sind. Alle drei Kranke haben hier eine eigene Wärterin und liegen je etwa 1½ Meter auseinander. An dem Pavillon ist eine Tafel angebracht, auf welcher in großen Buchstaben das Wort „Pocken!" zu lesen ist. Der Fall der Frau B. ist der schwerste, doch hofft der Arzt Dr. Steinthal, welcher die Kranke vor ihrer Ueberführung in die Charité behandelte und der den Erkrankungsfall als schwarze Pocken auch polizeilich gemeldet hat, daß Frau B. die Krankheit überstehen wird. Natürlicherweise sind in den beiden Häusern Seitens der Sanitätspolizei die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln angeordnet, und so steht zu hoffen, daß die furchtbare Krankheit nicht weiter um sich greifen werde. — Von anderer Seite wird die Richtigkeit dieses genauen Berichts bezweifelt.

## Litterarisches.

—nn Zu den vielen Erscheinungen auf dem Büchermarkte, welche der Krieg von 1870/71 hervorgebracht, ist abermals ein neues Buch hinzugekommen, welches den Titel führt: „Kriegstagebuch eines einjährig-freiwilligen Ulanen aus dem Feldzuge 1870/71", von August Fitze. Verlag von Max Babenzien, Rathenow. In warmer und unterhaltender Weise schildert der Verfasser die Mühsale des Krieges, aber auch die vielen Episoden, die den Soldaten als frischen, fröhlichen Mann zeigen, sobald ihm auch nur nothdürftig Gelegenheit gegeben ist, die Gefahren und Schrecken des Krieges zu vergessen. Wir können das Buch sowohl allen Denen, die in jenen heißen Tagen unter den Fahnen weilten als auch jedem Laien warm empfehlen.

## Verloosungen.

— Stadt Paris 500-Frcs.-Loose vom Jahre 1875. Ziehung am 5. August. Auszahlung am 25. August 1889. Hauptpreise: Nr. 123339 100000 Frcs., Nr. 141433 50 000 Frcs., Nr. 79115 197904 209225 je 10 000 Frcs., Nr. 118936 149418 200301 227087 je 5000 Frcs., Nr. 6185 37872 56939 73015 120580 145873 159731 162483 196580 207558 231909 233684 241868 256967 268799 346936 399789 407110 408544 422663 423579 438384 474385 481974 493007 je 1000 Frcs.

— Türkische 400-Frcs.-Loose vom Jahre 1870. Ziehung am 2. August. Auszahlung mit 58 Proc. der gezogenen Beträge am 1. September 1889. Aus den bereits mitgetheilten Hauptpreisen wurden noch folgende Gewinne gezogen: Nr. 82410 129192 264668 369430 446772 1346209 je 6000 Frcs. Nr. 9518 369397 373688 478244 536225 990899 1145842 1169243 1471294 1500473 1780395 1828948 je 3000 Frcs. Nr. 115175 118555 129195 197571 244108 264669 333619 361706 367281 411299 433955 576113 632657 653497 875221 934623 978332 1141988 1207611 1336238 1471291 1526436 1728853 1728855 1828946 1828947 1897857 1942335 je 1000 Frcs. Alle übrigen gezogenen Nummern je 400 Frcs.

## Concurssachen, Zahlungsstockungen 2c.

— Concurseröffnungen. Nachlaß des am 15. März 1887 verstorbenen Hauseigenthümers Joh. August Senftleben in Berlin. Zimmermeister August Pagels in Berlin, Gitschinerstr. 37. Friseur Georg Fischer zu Halle a. S. Pianofortehändler G. Schlimbach in Heidelberg. Kaufmann Ludwig Beckhaus (Firma H. L. Beckhaus) in Iserlohn. Kaufmann Joh. Heinrich Wehr in Firma C. J. H. Wehr in Lübeck. Müller und Bäcker Carl August Schmidt in Schönerstedt (Oederan). Tischlermeister Karl Wilhelm Müller in Olbernhau (Töblitz). Privatvermögen der beiden Theilhaber der Firma W. Kern u. Söhne, Goldleistenfabrik in Lauterbach, Max Kern und Alexander Kern von Lauterbach (Oberndorf).

## Verkehrswesen.

— Berlin. Seitens verschiedener Blätter ist in den letzten Tagen gemeldet worden, daß der wöchentlich einmal verkehrende Orientschnellzug wegen Mangels an Frequenz eingestellt werden solle. Nach den der „Schles. Ztg." vorliegenden Mittheilungen liegt allerdings die Absicht vor, den Orientschnellzug durch direkte tägliche Anschlüsse an bereits vorhandene Schnellzüge zu ersetzen. Die schon eingeleiteten Verhandlungen seien indessen noch nicht zum Abschluß gelangt.

## Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 12. August.

Ein ziemlich tiefes Minimum liegt in der Nähe von Bornholm an der ostdeutschen Küste stürmische südwestliche Winde, stellenweise vollen Sturm verursachend, ein anderes Minimum liegt über der östlichen Nordsee. In Deutschland ist bei meist lebhafter westlicher und südwestlicher Luftströmung das Wetter kühl, im Norden trübe, im Süden vielfach heiter. Im südlichen und centralen Deutschland fanden Gewitter mit heftigen Niederschlägen statt. In Wiesbaden fielen 25, Berlin 31, Altkirch 42 Wustrow 44 und Ringenwalde 48 mm Regen.

Die Temperatur in Celsius-Grade war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda + 13, Petersburg + 13, Hamburg + 13, Memel + 16, Paris + 15, Karlsruhe + 15, München + 15, Breslau + 15, Berlin + 17.



muthig, „und dann läuten Sie dem Diener und lassen Sie den Wagen bestellen — in einer Viertelstunde will ich ausfahren!"

Robert Douglas biß sich auf die Lippen — er fühlte sich gedemüthigt wie noch nie in seinem Leben, aber er wagte trotzdem noch einen Versuch, die verlorene Position wieder zu gewinnen. Sich erhebend, trat er dicht an den Tisch und sich auf die Platte desselben stützend, heugte er sein schönes Gesicht tief herab und heftete seine sprechenden Augen auf sein Gegenüber.

„Ich habe Sie schwer beleidigt, gnädige Frau," flüsterte er mit weicher Stimme, „und ich möchte Sie fußfällig um Verzeihung anflehen! Sie strafen mich schwer, aber gerecht, indem Sie mich hinausweisen und ich wage nicht zu murren. Aber so wahr ein Gott im Himmel über uns lebt, Sie sollen nicht wieder über mich zu klagen haben — geben Sie mir Gelegenheit, Ihnen einen besseren Begriff von der Ehrenhaftigkeit Ihres Landsmannes beizubringen und die Scharte auszuwetzen, die meinen guten alten Namen schändet."

Gleichgiltigkeit sprach aus den Mienen der schönen Frau, aber wenn Robert Douglas es verstanden hätte, durch diese Maske zu blicken, so würde er wohl Anderes entdeckt haben! . . . . Während seine Stimme an ihr Ohr schlug, kämpfte Minnie den schwersten Kampf ihres Lebens — stürmisch schlug ihr Herz ihm entgegen und sie sehnte sich danach, die Arme um seinen Hals zu schlingen und das müde Haupt an seine Brust zu lehnen! — — — — — — — —

Sie erschien sich als eine Heldin, daß sie ihr stürmisches Verlangen zu unterdrücken vermochte und doch kam ihr gar manchmal später in langen, einsamen Stunden, Tagen und Jahren der Zweifel, ob sie recht daran gethan! — — —

Robert Douglas lehnte noch immer am Tische und wartete auf Antwort; sich ungestüm erhebend, stand sie ihm gegenüber und maß ihn mit kaltem Lächeln.

„Enden wir diese Unterredung," sagte sie kühl „und bemühen wir uns Beide, dieselbe zu vergessen. In den Zerstreuungen der Hauptstadt, in den mit Blumen geschmückten, von Musik, Glanz und Duft durchwehten Sälen wird Ihnen bald die letzte Erinnerung an den mißglückten Versuch, eine hübsche, aber durchaus herzlose Schauspielerin zu fesseln und mit ihr ein Liebesverhältniß anzuknüpfen, schwinden, und mir bleibt keine Zeit, länger bei solchen Intermezzi zu verweilen! — — — O der Thorheit — Sie glaubten, ich müsse ein Herz haben, weil Sie mich auf der Bühne weinen, jammern und die Hände ringen sahen! . . . . Das Alles war nur Spiel — nur Komödie — ich lache und weine und fluche um Gold! . . . Ja — nur um Gold — nicht um rosenfarbene Billetdoux und Anbetung und Liebesschwüre von Aristokraten, die in ihrer Einbildung und Selbstverherrlichung es mit dem Apoll vom Belvedere, dem Narciß und Anderen aufnehmen — nur um Gold — um rothes Gold!"

Halb sinnlos starrte Robert Douglas auf seine schöne Peinigerin und stammelte:

„Seien Sie nicht unerbittlich, gnädige Frau — verbannen Sie mich nicht auf immer! Lassen Sie mich Ihnen beweisen, daß —"

„unnöthige Mühe — „le jeu ne vaut pas la chandelle", sagt der Franzose," unterbrach sie ihn lachend.

Außer sich vor Wuth und Beschämung haschte er nach ihrer Hand, aber sie schreckte von seiner Berührung zurück, wie vor dem Biß einer Natter, wenn sie auch nicht verhüten konnte, daß ihre bleichen Züge noch um einen Schatten bleicher wurden.

„Gehen Sie, Herr Douglas," sagte sie hart und streng, „so weit ich es verhindern kann, sollen Sie nie mehr mit mir zusammentreffen — Sie sind schon



tief genug in meiner Achtung gesunken! Ich protestire gegen eine Art von Bewunderung, die schlimmer ist, als eine offene Beleidigung! Sollte der Zufall es fügen, daß unsere Pfade sich nochmals kreuzen, so werden Sie wohl daran thun, zu vergessen, daß der Gesandte den Mißgriff beging, Sie zu mir zu senden — mein stetes Bestreben wird es sein, diese Stunde zu vergessen!" — — — — —

Robert Douglas vermochte den Blick nicht von dem schönen marmorbleichen Antlitz zu wenden; als Minnie jetzt schwieg, verbeugte er sich und sagte hochmüthig:

„Ihr Wunsch, gnädige Frau, ist mir Befehl; Robert Douglas weiß, was er sich schuldig ist und drängt keine Huldigungen Niemandem auf! Aber glücklicherweise kann sich das Interdikt nicht auf die Stätte, auf welcher die Künstlerin ihre Triumphe feiert, erstrecken und das mehrfach betonte Gold soll mir allabendlich den Platz erkaufen, von welchem aus ich Sie gestern bewundern durfte! . . . . So lange Sie in Frankreichs Hauptstadt weilen, sollen Sie keinen Anderen an der Stelle sehen, die ein glücklicher Zufall mir gestern anwies, und die Erinnerung an die feurigen Blicke welche Amy Rohjart mir zuwarf, wird mich nimmer verlassen. Ich habe die Ehre, mich zu empfehlen, gnädige Frau!"

Er verneigte sich tief und schritt hinaus, nicht wie ein Besiegter, sondern in jedem Zoll ein Sieger. — — — —

Sobald sein Schritt verklungen war, verließ Minnie den Salon, um sich in ihrem Ankleidezimmer einzuschließen — die Komödie war zu Ende und das verzweifelnde Weib fühlte, daß der Sieg mit dem eigenen Herzblut erkauft war. —

## Achtes Kapitel.

Ein schwüler Augusttag neigte sich seinem Ende zu, aber obgleich die Hitze auch jetzt noch, bei Beginn der sechsten Nachmittagsstunde fast unerträglich war, strömten doch zahlreiche Andächtige in die Kirche, denn der junge Pfarrer Lindsay, der Neffe des Pfarrers Hargrove, hielt heute seine Abschiedspredigt — in der Frühe des nächsten Tages sollte er die Reise nach dem fernen Osten, wo er fortan als Missionar zu wirken gedachte, antreten.

Vier Jahre waren verstrichen, seit Regina das Pfarrhaus betreten und dortselbst eine friedliche, liebe Heimath gefunden hatte. Das Kind fühlte sich unsäglich wohl im Pfarrhause und den Bewohnern desselben war sie ein heiterer Sonnenstrahl geworden, welchen zu missen sie Alle für unmöglich gehalten hätten. — In Begleitung ihres treuen Neufoundländers schlich Regina heute traurig durch den Garten; der Gedanke an die bevorstehende Abreise ihres theuren Freundes, des jungen Missionars, bereitete ihr bittern Kummer und Ajax schien die Empfindungen seiner jungen Herrin zu theilen, denn er hatte den Schweif eingezogen und ließ sogar die Hühner und die Gänse, die ihm in den Weg kamen, ungeschoren. — Ziel- und planlos hin und her irrend gelangte Regina endlich auf den Kirchhof; sie sah die Kirchenthür offen stehen und trat in's Innere des kühlen Raumes. Offenbar hatte der Küster vergessen, die Kirche nach Beendigung des Gottesdienstes zu schließen; Regina nahm auf einer der Bänke Platz und Ajax legte sich zu ihren Füßen. — Eine Weile saß Regina in tiefen Gedanken versunken; Indien war doch gar zu weit und was konnte dem Missionar nicht Alles zustoßen!

„Ach Ajax — wenn er doch hierbliebe," seufzte das Mädchen, die Hand auf den Kopf des treuen Thieres legend. Ajax leckte dankbar die liebkosende Hand, plötzlich aber hob er den Kopf und lauschte auf das Geräusch von Schritten, welche draußen auf dem um die Kirche herumführenden Kiesweg erklangen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890814 2-17/fragment/page=0006

# 200

**Tausend Probenummern** ca. werden am 15. September c. von der Expedition des

## General-Anzeiger und Chronik

für die gesammte Provinz Sachsen [16484

in den Regierungsbezirken Magdeburg, Merseburg und Erfurt ausgegeben.

**Anzeigen,**

für welche eine derartige Verbreitung in der Provinz Sachsen unerreicht dasteht, werden bis zum 1. September c. noch angenommen von allen Annoncen-Expeditionen und von der

Expedition des General-Anzeiger,
Wittenberg-Halle.

Abonnements auf denselben nehmen alle Post-Anstalten zum Preise von 1 M. pro Quartal an.

---

## Echten Trauben-Essig,

welcher garantirt 10% Wein enthält und durch reine natürliche Gährung erzeugt ist, auch dem besten **rheinischen Weinessig** an Güte nicht nachsteht u. sich vorzugsweise zum Einmachen der Früchte eignet, halten am Lager:

in Halle a. S. die Herren: **W. Assmann, Gust. Friedrich, Fr. Höfer, J. H. Keil's Nachf., Bernh. Lallach, Franz Niedhold, Albert Schaaf, Joh. Schiller, Franz Schumann, Franz Stein, M. Strich, A. Trautwein, A. C Werner;**
„ Giebichenstein die Herren: **Ed. Beyer, Fr. Süsse;**
„ Bitterfeld die Herren: **Ernst Kleeberg, Theodor Kleeberg, Otto Luft;**
„ Brehna Herr **L. Mogk;**
„ Cröllwitz Herr **Paul Kreuzmann;**
„ Gröbers Herr **Gust. Lischke;** [16488
„ Osmünde Herr **Bernh. Koltsch;**
„ Roitsch die Herren: **F. B. Büchner, Ad. Troich;**
„ Trotha Herr **L. Büchner.**

---

## Rationelle sowie moderne Fußbekleidung

fertige, **genau dem anatomischen Bau des Fußes Rechnung tragend**, unter Berücksichtigung auch der kleinsten diesbezüglichen Wünsche geschmackvoll und elegant. Durch die neuen **Hilfsmachapparate** bin ich im Stande, die **individuelle Form** des Fußes nach jeder Richtung festzustellen.

Bei vorkommendem Bedarf halte ich mich den geehrten Herrschaften bestens empfohlen. [16355

**Heinr. Seiffert,** großer Schlamm 10b, („Forelle")
Schuhmachermeister,
**Werkstatt für orthopädische Fußbekleidung.**

---

## Manöver-Conserven,

**wie Rindfleisch mit Bouillon, Rindfleisch mit Reis, Hammelfleisch mit Kohl, Sauerkraut mit Wurst und Speck, Gänsebraten, Hasenbraten, Kalbsbraten, Hammelbraten, Rehbraten, Rebhuhn, Krammetsvögel, Beefsteak, Gulyas u. s. w.**

**Fleischextract, Bouillonkapseln, Erbswurst.**
**Erbsen-, Bohnen-, Linsensuppentafeln,**
**Liqueure in Reiseflacons, Cognac, Rum, Arac, Portwein,**
**Madeira, Sherry in 1/1 und 1/2 Flaschen** [16486

**offerirt zu Engrospreisen**

## Conservenfabrik S. Pollak,

**91. Leipzigerstrasse 91.**

---

**Jedes Quantum Brikets, Nasspresssteine und Grude-Coak**
liefere ich frei ins Haus unter billigster Berechnung.

**G. Pauly, Halle a. S.,**
**Thüringerstraße 3.**

16377]

---

## Conservativer Verein für Halle a. S. und den Saalkreis.

**Freitag, den 16. August, Nachmittags von 6 Uhr an**
zur Erinnerung an die glorreiche Schlacht von **Mars-la-Tour**

## patriotisches Volksfest

im Garten der „Felsenburg" a. d. Saale in Giebichenstein.

Concertmusik. Bei entretender Dunkelheit Illumination des Gartens und Feuerwerk. Ansprachen.

Eintrittskarten, **das Stück 10 ₰**, sind gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte von Dienstag Mittag an zu haben bei Herrn Kaufmann **J. Lüderitz**, Harz 25, Herrn Kaufmann **Weddy-Pönicke**, Leipzigerstr. 7, Herrn Kaufmann **Jul. Winzer**, Kleinschmiedeb 3, Herrn Kaufmann **Paul Mertens**, Hospitalplatz 1, Herrn Bahnhofsrestaurateur **Rifflemann** auf dem Bahnhofe und an dem Eingange zum Festlokale. Kinder zahlen **kein** Eintrittsgeld. Die Einführung von Gästen ist gestattet. [16438

---

Beginn der Saison: 6. Mai. **Eisen-Moorbad Schmiedeberg.** Provinz Sachsen.
Vorzügliche Erfolge bei rheumat. u. gicht. Leiden, bei Contracturen, Lähmungen, Bleichsucht, Haut-, Nerven- u. besond. Frauenkrankheiten. Gesunde Waldgegend. Durchaus mäßige Preise. [15999
Näh. Auskunft durch Badearzt Dr. Lübecke u. die städt. Badeverwaltung.

---

## Julius Blüthner's Pianoforte-Magazin,

Reparatur-Anstalt,
**Halle (Saale),**
Poststrasse 15, I.
**Lager von Harmoniums.**

[15242

---

Rebhühner.

## Renelt's Deutsches Sekt-Haus,

**38. Halle, Ulrichstraße 38.**

**Hochelegantes Internationales Restaurant allerersten Ranges.**

Empfehle täglich frische

**junge Rebhühner, gr. Oder-Krebse**

und **Helgoländer Hummer.** [16485

**Diners und Soupers**
von den einfachsten bis zu den gewähltesten.
**Deutsche, Englische u. Französische Küche.**
Rauchfreies Damen-Zimmer für Familie stets reservirt.

---

Aecht Bayerisches 4/10 zu 15 Pfg.

## Hôtel zum Wettiner Hof,

Magdeburgerstrasse 1d. Nähe der Bahn.
**Anton Dittmar.**
**Alleiniger Ausschank**, auch **Flaschenversand** von [15991

**Ansbacher Hürnerbräu-Bier.**

**Prämiirt:**
Brüssel 1888 gold. Medaille. Nürnberg 1882 silb. Medaille.

Aecht Bayerisches 4/10 zu 15 Pfg.

---

**15. August letzte diesjährige**

## 37. Alpen-Extrafahrt

**nach München, Salzburg, Lindau etc.**

**mit Anschlußbilets nach Tyrol, Salzkammergut u. s. w.**, sowie allen **schweizerischen Alpen-Gebieten.** [15959

**Seit 20 Jahren anerkannt angenehmste und beliebteste Reisegelegenheit zu sehr ermäßigten Preisen.** Billetgültigkeit 45 Tage Rückfahrt beliebig, auch mit Unterbrechung und Benutzung aller Züge, welche die betreffende Wagenklasse führen. Ausführl. Reiseplan à 20 Pfg. sowie Billets durch **Jul. Fricke's Sortiments-Buchhandlg. Halle und Herm. Wagner, Leipzig**, Georgenstr. 5.

---

## Rhotertsche Lehr- und Erziehungsanstalt zu Rossla am Harz.

Mit Oktober d. Js. beabsichtige ich, an meiner Lehranstalt, (**Realprogymnasium**) eine

**Vorbereitungsanstalt für Post und Telegraphie**

ins Leben zu rufen. Näheres durch die Prospekte. [16469

**Der Direktor Rhotert.**

---

## Bekanntmachung.

**Letzter Sonderzug Leipzig-Thale und zurück am Sonntag, den 18. August d. Js.**

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Leipzig | ab 5 Uhr | 10 Min. | Vorm. | Thale | ab 7 Uhr | 15 Min. | Abds. |
| Schkeuditz | „ 5 | „ 28 | „ | Cönnern | an 9 | „ 16 | „ |
| Halle a. S. | „ 5 | „ 57 | „ | Halle a. S. | „ 10 | „ 15 | „ |
| Cönnern | „ 6 | „ 47 | „ | Schkeuditz | „ 10 | „ 46 | „ |
| Thale | an 8 | 49 | | Leipzig | „ 11 | „ 06 | „ |

**Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt**
ab Leipzig und Schkeuditz II. Cl. 6 ℳ, III. Cl. 4 ℳ 50 ₰.
ab Halle und Cönnern II. Cl. 4 ℳ 50 ₰, III. Cl. 3 ℳ.

Der Verkauf der Fahrkarten findet bereits am Tage vor der Fahrt in Leipzig auf dem Magdeburger-Bahnhof und bei der Auskunftsstelle der preußischen Staatsbahnen statt und wird in Leipzig 10 Minuten vor Zugabgang geschlossen.

**Magdeburg**, im Juli 1889. [15962

**Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.**
**(Wittenberge-Leipzig.)**

---

## Verkauf von Gebäuden auf den Abbruch.

In dem zum öffentlich meistbietenden Verkauf eines 1,2457 ha großen Theils des zu Giebichenstein belegenen domänenfiskalischen Steinmühlengrundstücks in

**Halle auf Dienstag den 3. September d. Js. Vormittags 10 Uhr**

im Sitzungssaal der Stadtverordnetenversammlung, Markt, Waagegebäude II. Etage, vor dem Regierungsrath Rudolph anberaumten Termin sollen nach Schluß des Ausgebots der Grundstücke die auf dem zum Verkauf bestimmten Theile der Steinmühle und der früheren Amtssiegelei stehenden fiskalischen Wohn-, Wirthschafts- und Mühlengebäude gleichfalls öffentlich meistbietend auf den Abbruch verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen und die Regeln der Bietung liegen im Amtslokal des Königl. Katster-Amts II. in Halle – Magdeburgerstraße Nr. 45 – und in unserer Domänen-Controle im hiesigen Schloß zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Druckkosten von uns bezogen werden.

Die Besichtigung der Gebäude ist nach vorheriger Anmeldung beim Hrn. Oberamtmann Nagel in Giebichenstein gestattet.

**Merseburg**, den 3. August 1889. [16175

**Königliche Regierung**
**Abtheilung für directe Steuern, Domänen u. Forsten**
**Knappe.**

---

Buchdruckerei, Papier- Schreib-, u. Zeichenwaaren-Handlung von **Karl Fritschow**, Halle a. S.

**Albrechtstr., Ecke Geiststr.**

empfiehlt sich zur Lieferung aller **Waaren dieser Branche.**

---

## Treibriemen

aus **gutem Kernleder**, selbstgefertigt, in Breiten bis 150 mm. desgl. **Binde- u. Nähriemen, Riemenverbinder, Schlieder** zu Manchetten hält stets Lager und empfiehlt

**R. Donner,** Halle, Franckestr. 5.
**Reparaturen** prompt u. billigst

---

## Für 4 Mark 50 Pfg.

senden franco ein 10 Pfd. Packet feine Mandel-, Rosen-, Veilchen- und Glycerinseife. Allen Haushaltungen u. Wiederverkäufern sehr zu empfehlen.
14624] **Th. Coelln & Sie. Erfrd.**
Seifen- u. Parfümerien-Fabrik.

---

Großes wohlschmeckendes reines **Roggenbrod** empfiehlt [16362
**Carl Koch**, Herrenstraße 1.

---

Vorzüglich schmeckende geriebene **Nahlkuchen** mit Vanilleguß, sowie altdeutschen **Aschkuchen** empfiehlt täglich frisch **Carl Koch**, Herrenstraße 1.

---

## Victoria-Theater.

**Mittwoch**, den 14. August 1889
Im Abonnement.
**Zum Benefiz**
für **Rudolph Gittermann.**
Abends von 7 Uhr ab:
**Großes Frei-Concert im Garten.**
**Im Theater:** [16477
**Der Bettelstudent von Berlin.**
Große Posse mit Gesang in 5 Bildern.

---

## Walhallatheater

Mr. **Alexandro** und Miss **Maximiliane**, Kopf-Equilibristen. — **Albert Francis Star-Truppe** (3 Herren u. 3 Damen), Engl. Groteskt.-Tanz- und Gesangs-Gesellschaft. — Fräulein **Margarethe Steinow**, Lieder- und Walzersängerin. — **Gebrüder Tyllmann**, Akrobaten Jongleure, Tropez- und Pyramidenkünstler. — Frl. **Elise Erica**, Kostüm-Soubrette. — Mr. **Walton** u. Mrs. **Erna** mit ihren abgerichteten Thieren. — **Brothers Bill Will**, Clowns mit ihrem Esel Blondin. [16496

Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

---

## Saalschlossbrauerei Giebichenstein.

**Heute Mittwoch**, Nachmittags 4 Uhr

## Gr. Militär-Concert

der Capelle des Kgl. Magdeb. Füs.-Regts. Nr. 36. [16475

Entrée à Person 30 ₰.

**O. Wiegert.**

**Bitte die Familienbilets fleißig benutzen zu wollen, da mit dem 20. August die Saison ihren Abschluß findet und die Billets mit diesem Tage ihre Giltigkeit verlieren.**

---

## Dr. Hotopf's Recitation

aus „Nathan der Weise", „Jul. Cäsar" und „Faust"

**Mittwoch d. 14. August Abds. 8 Uhr** im kleinen Saale des „**Prinz Carl**". **Billets à 1,50, 3 Stck. 3 ℳ** a. d. Kasse u. in der **Karmrodt**'schen Buchhandlg.

---

**Ich bin zurückgekehrt,**

## Dr. Henze.

---

## Anfrage!

**Beruht das Gerücht auf Wahrheit, daß die Pferdehandlung Groebel & Sohn Pferde von kleinen Handelsleuten in Commission nimmt und sie dann als eingetauschte Pferde verkauft.**

**Hessler.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890814 2-17/fragment/page=0007

## Sommer-Fahrplan.

### Abgang der Eisenbahnzüge von Bahnhof Halle nach:

**Thüringen:** 5.45 B — § 7.15 (nur Sonntags bis 1. September) — *7.35 B — 10.15 B — *10.47 B — † 11.9 B — † 11.46 B — 12.09 N — 2.10 N — *5.28 N — 6.15 N — 9.34 N (bis Erfurt) — † 10.58 N.

**Leipzig:** 3.10 B — 4.25 B — 6.40 B — *7.36 B — 8.49 B — 10.15 B — 11.40 B — 1.40 N — 3.53 N — *5.5 N — 6.25 N — 7.15 N — 8.25 N — 9.5 N — *10.46 N — 11 N.

**Magdeburg:** 6.46 B (nur bis Cöthen) — 7.19 B — 9.51 B — 10.59 B (fährt bis Cöthen), — *11.31 B — 1.24 N — 3.8 N — 5.50 N — 8.33 N — *10.25 N — 12.33 N (fährt bis Cöthen).

**Nordhausen-Cassel:** 5.10 B — 6.44 B (fährt bis Sangerhausen), — 9 B — *11.43 B — 12.50 N (fährt bis Eisleben), — 2.5 N — 5.50 N — 9.30 N — *10.32 N — 11 N (fährt bis Eisleben).

**Berlin:** *4.19 — † 4.36 B — 7.25 B — *9.18 B — 11 B — 1.40 N — † 5.39 N — 6 N — *8.55 N — *9.19 N — 11.35 N.

**Soran-Guben:** 7.40 B — 11.29 B (fährt bis Cottbus), — 1.33 N — *6.31 N — 9.33 N (bis Finsterwalde.)

**Halberstadt:** 5 B — 7.45 B — 11.35 B — 3.5 N — 6 N — 6.30 N (nur bis Cönnern) — 9.25 N.

### Ankunft der Eisenbahnzüge auf Bahnhof Halle von:

**Thüringen:** *4.14 B — † 4.30 B — 7.5 B (kommt von Erfurt), — *9.13 B — 10.28 B — 1.2 N — 4.21 N — 5.14 N — † 5.33 N — 8.12 N — *8.50 N — *9.11 N — § 10.39 N (nur Sonn- und Festtags bis 1. September) — 11.14 N.

**Leipzig:** 5.30 B — 6.38 B — 7.9 B — 7.58 B — 9.43 B — 10.54 B — *11.28 B — 1.12 N — 2.52 N — 4.20 N — 5.35 N — 7.30 N — 8.23 N — 8.50 N — *10.22 N — 12 N.

**Magdeburg:** 2.53 B — *7.27 B — 8.45 B (von Cöthen) — 10.2 B — 1.26 N — 3.38 N — *5 N — 6.56 N — 8.58 N — *10.40 N.

**Cassel-Nordhausen:** 6.29 (von Eisleben) — 6.55 B — *7.14 B — 10.5 B — 12.30 N (von Sangerhausen) — 1.13 N — 5.13 N — § 7.29 N (von Eisleben) — *8.55 N — 10.40 N.

**Berlin:** 4.21 B — 7.29 B (von Bitterfeld) — 10.3 B — *10.42 B — † 11.03 B — † 11.39 B — 1.55 N — *5.22 N — 5.44 N — 8.57 N — † 10.51 N.

**Soran-Guben:** 7.7 B (von Falkenberg) — *10.37 B — 12.56 N — 7.9 — 10.14 N (von Kottbus).

**Halberstadt:** 5.24 B (von Cönnern) — 8.10 B — 10.5 B — 1.16 N — 4.55 N — 8.52 N — 11.37 N.

† Schnellzug 1. und 2. Klasse. * Schnellzug 1. bis 3. Klasse. § Lokalzug 2. bis 3. Klasse ohne Gepäckbeförderung.


Fernspr. 151. **RUDOLF MOSSE * HALLE A. S.** Von 8—8 Uhr.

**6 Brüderstrasse 6**

**Annoncen-Annahme**

**für alle Zeitungen und Fachzeitschriften des In- und Auslandes**

**Friedrichstraße 35** grosse Wohnung, 800—2000 ℳ, mit all. Comf. u. Pferdestall für 3 Pferde, Wagenschuppen u. Boden, ev. auch all. Stadt sofort oder später zu beziehen. Näheres daselbst und **Riestraße 15.**

**Albrechtstraße 3** kl. Wohnungen, 180—380 ℳ, Werkstätte resp. Lagerraum, 180—220 ℳ.

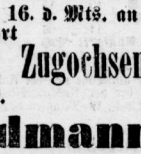
**Bautechniker-Gesuch.** Für das Geschäft eines hiesigen Maurermeisters wird ein mit allen Contorarbeiten vertrauter Bautechniker gesucht. Off. beliebe man unter **K. c. 10130** bei **Rudolf Mosse, Halle a. S.** niederzulegen.

Anständiger nüchterner **Kutscher,** der gut und sicher fährt, dabei zuverlässiger Pferdewärter ist, findet den 1. October cr. Stellung. Verheirathete und Cavalleristen bevorzugt. Zeugnißabschriften nebst Gehaltsansprüchen bef. unter **R. s. 10122 d. ud. Mosse, Halle a/S.**

**Königstr. 24, II** getheilte Etage 2 Wohn. 450 u. 440 ℳ 1. Oct. z. verm.

**Blücherstraße 11** herrschaftliche Etage sofort oder 1. October zu vermiethen. Näh. part.

RUDOLF MOSSE RUDOLF MOSSE



**Mein großer Transport nur**

**Prima belgischer Saugfüllen**

**trifft Mittwoch, den 14. dss. Mts., im Gasthof zum „Rothen Ross", Leipzigerstraße, hierselbst zum Verkauf ein.** [16454

**N. Victor in Halle a. S.**

**Von Freitag, den 16. d. Mts. an steht ein großer Transport**

**Bayrischer Zugochsen**

**bei uns preiswerth zum Verkauf.** [16476

**Gebr. Friedmann,**

**Halle a/S., Marienstrasse 1a.**

**Hochtragende u. frischmilch. Kühe sowie 1jährige Fersen** stehen vom Donnerstag, den 15. dss., preiswerth zum Verkauf. [16464

Cönnern a. S. **Neumeister.**

**10,000 Mark** zu 5% als zweite Hypothek auf ein gut verzinsl. Haus Mitte der Stadt gesucht. Off. bef. d. Exped. d. Ztg. unter **930 L.** [16462

**10,000 Mark** sucht pünktl. Zinszahler zu 5% auf sicherste II. Hypothek. Vermittler verbeten. Off. an Nr. **10** bef. d. Exp. d. Zeitung. [16463

Auf mein gut verzinsl. hiesiges Hausgrundstück suche ich eine II. Hypothek von

**20,000 Mark**

zu 4¾%, noch 14,000 ℳ unter der Feuerversicherung und 40,000 ℳ unter der Werthtaxe. Adressen bitte ich an die Exped. d. Ztg. unter **B.** abzugeben. [16479


### Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Halle a. S.

Zufolge Verfügung vom 9. Juli 1889 sind an demselben Tage folgende Eintragungen erfolgt:

In unser Firmenregister, woselbst unter Nr. 984 die Firma:

„**Fr. Hahn**" in Salzmünde

vermerkt steht, ist eingetragen:

„Die Niederlassung ist nach „Halle a/S. verlegt — cfr. Nr. „1852 des Firmenregisters."

Demnach ist in unser Firmenregister unter Nr. 1852 die Firma:

„**Fr. Hahn**"

mit dem Sitze zu Halle a/S. und als deren Inhaber der Holzhändler **Friedrich Wilhelm Hahn** zu Halle a/S. eingetragen worden.

In unser Firmenregister sind mit dem Sitze zu Halle a/S. unter Nr. 1853 die Firma:

„**Hugo Messing**"

und als deren Inhaber der Kaufmann **Ernst Louis Hugo Messing** zu Halle a/S., unter

Nr. 1854 die Firma:

„**Adam Pfeffer,**

Verlag: Die lustigen Hallenser, Halle a/S."

und als deren Inhaber der Kaufmann **Adam Pfeffer** zu Halle a/S. eingetragen worden.

Der Fabrikant **Albert Ernst** zu Halle a/S. hat für sein hierselbst unter der Firma:

„**Albert Ernst**"

bestehendes Handelsgeschäft (Firmenregister Nr. 413) dem Kaufmann **Max Foerster** zu Halle a/S. Prokura ertheilt und ist dieselbe unter Nr. 398 eingetragen worden.

Dagegen ist bei Nr. 263 unseres Prokurenregisters vermerkt, daß die Collectivprokura der Kaufleute **Max Foerster** u. **Paul Einicke** zu Halle a/S. für das zuletzt genannte Handelsgeschäft gelöscht worden ist.

Gelöscht ist Firmenregister Nr. 789 die Firma:

„**G. G. Chr. Mercker**"

in Rothenburg

und

Firmenregister Nr. 252 die Firma:

„**Moritz Albrecht**" in Halle a/S.

Halle a/S. den 9. Juli 1889.

Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII.

### Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Friseurs **Georg Fischer** zu Halle a. S., Geiststraße 26/27, wird heute am **9. August 1889, Nachmittags 6 Uhr** das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Inspector a. D. **Ed. Peuschel** zu Halle a. S. wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **21. Oktober 1889** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den

**26. August 1889 Vorm 11 Uhr**

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

**8. November 1889 Vorm. 10 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gerichte, Kleine Steinstraße Nr. 8, Zimmer Nr. 31, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **21. Oktober 1889** Anzeige zu machen.

**Königl. Amtsgericht zu Halle a. S.**

### Submission.

Die nachfolgenden auf den Stationen unseres Amtsbezirks von Nauendorf bis Laugelsheim sowie in unserem Hauptmagazin zu Halberstadt lagernden Altmaterialien sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden und zwar

**a. franco Waggon Lagerstation.**

3800 0,00 kg alte Eisenschienen (incl. 1200 m br. D. Bgl. Schienen,
3 200,00 kg = 400 Paar brauchbare D. Laschen,

**b. franco Waggon Hauptmagazin**

7 000,00 kg alte Eisenschienen,
10 000,00 kg alte Stahlschienen-Enden } unt. 3 m
32 000,00 kg alte Eisench.-Enden } 3 m incl. Radlenker
24 000,00 kg alte Laschen, Platten, Schrauben, Nägel,
1 200,00 kg alte Stahl-Radlenker,
35 000,00 kg alte Guß- und Schmiedeeisen,
6 800,00 kg alte Herz- u. Kreuzungstücke
2 100,00 kg alte Metalle (Blei, Zink Kupfer 2c.)

Schriftliche Angebote sind bis zu dem auf den **26. August cr., Vormittags 10 Uhr,** in unserem Verwaltungsgebäude, Magdeburgerstr. 11b, hier anberaumten Termine verfiegelt, sowie mit entsprechender Aufschrift versehen portofrei an uns einzusenden.

Die Submissionsbedingungen können bei unserem Bureau-Vorsteher eingesehen, auch gegen portofreie Einsendung von 50 Pfg von demselben bezogen werden.

Halberstadt, im August 1889.

**Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.**

### Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 21. August findet in **Zerbst Pferdemarkt,** verbunden mit Verloosung der Gewinne der Zerbster Pferdemarkt-Lotterie, statt.

**Zerbst,** den 5. August 1889. [16176

Der Magistrat.

**Günefeld.**

### Bezirk des Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amts. (Wittenberge-Leipzig).

Zur Aufnahme einer Ausgabestelle für zusammen festbare Rundreisekarten wird in der Nähe des Personenbahnhofes hierselbst ein geeigneter Wohn- oder Ladenraum anzumiethen gesucht. Derselbe kann aus einem oder zwei Gelaßen, zu ebener Erde oder im 1. Stock belegenen Zimmern bestehen, muß mindestens 60 qm Grundfläche und (ausschließlich Fenster und Thüren) 23 lfd. m Wandlänge haben.

Preisangebote werden bis spätestens 20. d. Mts. erbeten. [16345

Halle a. S., den 7. August 1889.

**Königliche Eisenbahn-Bauinspection (Cöthen-Leipzig.)**

Die Gestellung des Vorspannbedarfs der Mandvermagazine in Torgau, Eilenburg, Delitzsch, Halle, Cönnern und Aschersleben soll in dem am **Dienstag, den 20. d. Mts. Vormitt. 10 Uhr** im Geschäftsraum der unterzeichneten Intendantur, **Karthäuserstraße Nr. 28,** abzuhaltenden Submissions-Termin verdungen werden. [16468

Die Bedingungen sind beim Proviant-Amt in Torgau, bei der Garnisonverwaltung in Halle und bei den Magistraten in Eilenburg, Delitzsch, Cönnern und Aschersleben und bei der Intendantur ausgelegt, können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren von hier bezogen werden.

**Erfurt,** den 8. August 1889.

**Intendantur der 8. Division.**

### Gutsverkauf.

**Ein Gut von 81 Acker** in der Nähe **Leipzigs** (Vorsdorfer Pflege) ist mit oder ohne **vorzüglicher Ernte** (bei gutem baulichen Zustande, gewölbte Stallung) zu **günstigsten Bedingungen** bei nur 10—15.000 ℳ Anzahlung **sofort zu verkaufen.** [16467

Angebote sind unt. Chiffre **E. J. 166** an den „**Invalidendank**" **Leipzig** zu richten.

### Auction.

**Donnerstag, den 15. August und folgende Tage Bo m. 10 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen in** [16466

**Leipzig, Rannstädter Steinweg Nr. 17**

**eine sehr große Partie**

**Gummischläuche**

in allen Dimensionen mit und ohne leinen Einlagen; **Gummiplatten, Gummischnuren, Bierflaschen-Verdichtungen, Ringe, Tischdecken, Unterlagen, Reise, Stiefeln, Gummistiefel, und Schuhe,** sowie

**200 Stück Regenröcke**

in **Gummi- und Wollstoff, für Damen u. Herren u. andere Gummi-Artikel** meistbietend verkauft werden.

**J. F. Pohle, Auctionator.**

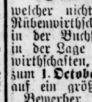
Krankheitshalber ist meine **Schmiede** zu verpachten [16460

**Hanf,** Schmiedemeister in **Eisdorf.**

### Eine fahrbare 12pferd. Lokomobile,

**in England geb ut. in gutem Zustande,** wegen Betriebsvergrößerung **sehr preiswerth abzugeben.** Dieselbe kann jederzeit im Betriebe besichtigt werden. [16381

**Simson & Co.** vorm. **Simson & Luck. Waffenfabrik in Suhl.**



**Pferde-Verkauf.**

Ein **Transport hocheleganter Reit- und Wagenpferde, ist wieder eingetroffen.** — **Preise billig — kleine Pferde 7—800 Mark. Garantie** selbstverständlich. [16375

Leipzig, Weststraße 81.

Hochachtungsvoll

**Franz Peters.**

## Offene u. gesuchte Stellen.

### Ein Inspector,

welcher nicht zu jung, in größeren Rübenwirthschaften conditionirt hat, in der Buchführung bewandert und in der Lage ist, auch selbstständig zu wirthschaften, wird bei hohem Gehalt zum **1. October d. Js.** oder auch früher auf ein größeres Rittergut gesucht. Bewerber wollen Ihre Zeugnisse in beglaubigter Abschrift unter der Chiffre **R. 33** an die Expedition der Hallischen Zeitung zur Weiterbeförderung einreichen. [16463

**Gesucht: 1 Feldverwalter** sof., **2 Hofverwalter** 1. Oktbr., 1 unverh. **Oberschweizer** zu 90 Stck. Milchvieh, **1 Hofmeister, 2 Aufseher, 1 Dampfpflugmaschinist, 2 Kutscher 2 Diener, 1 Kellner,** der 150 Mark Caut. st. t, **1 Lehrling** f. Material- u. Eisenhandlg. dch **Frau Binneweiss,** gr. Märkerstr. 10. [16447

Für eine größere Gutswirthschaft wird ein selbstständiger, tüchtiger, namentlich im Hufschlag erfahrener

**erster Schmied**

**sofort** gesucht. [16135

Bewerber wollen sich unter Angabe ihrer bisherigen Stellen schriftlich sub **C. 5483** an **J. Barck & Co.; Halle a/S.** wenden. [16133

Ein **Kutscher,** (Cavallerist), welcher sicher fahren und nur gute Zeugnisse aufweisen kann, wird zum baldigen Antritt **gesucht.** Derselbe muß auch Lager- u. Hausarbeiten übernehmen. Meldungen u. persönliche Vorstellung **Dessauerstraße 1** im Contor. [16424

### Lehrlings-Gesuch.

Für mein **Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft** suche ich einen **Lehrling** ev. Conf. Kost u. Logis im Hause. **Georg Jugler Nachfolger,** Inhaber: **Otto Biertümpfel, Nordhausen.** [16415

Für mein **Manufactur- u. Tuchgeschäft** suche ich 1. October einen **Lehrling.** [16372

**Ludw. Weimar Nachf., Jena.**

E. durchweg tücht. verheir. **Schweizer,** besser **Viehwärter u. Melker** sucht sofort oder später **1 Anstall von 40 bis 70 Kühen** zu übernehmen. Off. erb. **u. R. 22** an die Exp. d. Zeitung.

Ein gut empf., gewandter [16471

**Diener**

findet sofort eine der besten Stellen bei reicher Herrschaft in Leipzig durch **Jnsp. Arnold, Roßplatz 10 L.**

Für das **Comptoir** meines Fabrikgeschäftes suche per 1. October einen mit guten **Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als Lehrling.** [16478

**Bernh. Most.**

### Eine Wirthschafterin

Anfang 30iger Jahre, in jeder Beziehung tüchtig, w. auch schon selbstständig gewirthschaftet hat, sucht sich zum 1. Oct. zu verändern. Gefl. Off. unter **A. M.** postl. **Taucha b Leipzig erb.**

### Landwirthschafterin-Gesuch.

Zum 1. October d. Js. suche ich eine in Molkerei und Küche erfahrene, mit guten Zeugnissen versehene **Wirthschafts-Mamsell.** [16414

**Frau Sophie Boltze**

**Fienstedt bei Salzmünde.**

Ich suche für ein junges anständiges Mädchen, welches 2 Jahre die Landwirthschaft gründlich erlernte, zum 1. Oct. d. Js. Stellung auf einem Gute unter directer Leitung der Hausfrau.

Rittergut **Gr. Gesewitz** bei Naumburg a/S.

Frau **v. Barby** geb. **v. Funckel.**

### Eine junge Mamsell,

die ihre Lehrzeit beendet hat, sucht auf einem Gute Stellung. Antritt zu jeder gewünschten Zeit. Gefl. Off. erb. **Martha Reyher, Teuchern.**

Geprf. **Kindergärt.** 1. Kl. welche auch unterrichtet sucht Stellung. Gefl Off. erbeten an **Agnes Werner Gr Pinschitz b. Kottulm O.-S.**

### Bekanntmachung.

An der **Provinzial-Irren-Anstalt Nietleben** bei **Halle a. S.** wird zum **sofortigen Antritt** ein [16481

**Küchenmädchen gesucht.**

**Gute Zeugnisse erforderlich.**

## Vermiethungen.

**Lafontainestr. 25 (Ecke Advokaten-Weg) Wohnungen zu 2000 Mk. und 550 Mk. zu sof. zu vermiethen.** [302

**Freundl. Wohnungen im Preise zu 95, 90, 85, 80, 70, 65 u. 40 Thl. zu vermiethen, z. 1. Octbr. zu bez. Thorstraße 36. Zu erfrag. Zentergasse 13.** [16483] **M. Klopfer.**

**Freundl. Wohnung 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Zubehör zum 1. October oder früher zu vermiethen.** Näheres bei **Martin Schneider, Kranzenstraße 3.**

Die **herrschaftl. Part.-Etage gr Brauhausgasse 4,** aus 3 St., 3 K. etc. bestehend, ist zum 1. Octob. zu vermiethen. Näheres im Comtoir [16162] **Neue Promenade 12.**


**Böttgers Hermelin**

bestes Mittel gegen **alle** Insecten als: Fliegen, Flöhe, Wanzen, Motten, Schwaben, Schaaben, Russen, Ameisen, Mücken, Vogelmilben, Blattläuse, Raupen u. Parasiten aller Art. [15847

Nur echt in Flaschen à 30, 60, u. 100 ℳ in der Drogdl. v. **Ernst Jentzsch.**

**181.**

**Kgl. Preuss. Lotterie**

**Hauptgew. 600 000 M.**

**Ziehung I. Kl. 1. u. 2. Oktob. cr.**

**Antheilloose** 1/8 ℳ 7, 1/16 ℳ 3,50, 1/32 ℳ 1,75, 1/64 ℳ 1.— empfiehlt

**D. Lewin, Berlin C.,**

**16 Spandauerbrücke 16.**

Gleicher Preis für alle Klassen.

Planmäßige Gewinn-Auszahlg.

**Prospekte gratis.**



Verantwortlich L. Lehmann (Inserate) Halle a/S. Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung." Halle, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.

Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890814 2-17/fragment/page=0008